MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 102. Montag den 5. Mai 1845.

Inland.

Berlin, 1. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Legations-Rathe Sixt von Armin zu Koblenz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem bei der vereinigten Consistorial-, Militär- und Bau-Kasse hierselbst angestellten Kassen-Diener Rummel, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und Regierungs-Präsidenten Keßler zu Arnsberg den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Excellenz" zu verleihen; den bisherigen Land- und Stadt-Gerichts-Rath von Puttkammer zum Regierungs-Rath und Provinzial-Stempel-Fiskal in Posen, und den bisherigen Divisions-Auditeur, jetzigen Provinzial-Stempel-Fiskal Richter in Danzig zum Regierungs-Rath; so wie den Kaufmann Leonhard Maggi in Ancona an die Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls Roediger daselbst zum Konsul in den päpstlichen Häfen des adriatischen Meeres zu ernennen.

(Allgemeine Preuß. Ztg.) Die bisherigen Verhandlungen der Kommission, welche vom königl. Kammergerichte nach dem Hirschberger Thale abgeordnet war, haben es bestätigt, daß in jener Gegend eine Verbindung entstanden war, deren Mitglieder darauf ausgingen, durch offene Empörung und Mord, durch eine allgemeine Umwälzung der gesellschaftlichen und bürgerlichen Verhältnisse einen Zustand herbeizuführen, in welchem die bestehenden Unterschiede in Vermögen und bürgerlichen Rechten so viel als möglich verschwänden. — Ein in mehreren Exemplaren vorgefundenes Dokument bildete die Grundlage der Verbindung und das Mittel der Verführung zu derselben. — Von den der Theilnahme an dem verbrecherischen Unternehmen Verdächtigen sind bis jetzt neun Personen, die mit sehr wenigen Ausnahmen der niedrigsten Volksklasse angehören, in gerichtlicher Haft, sechs unter ihnen sind ihrer näheren oder entfernteren Theilnahme an dem Verbrechen geständig. Die Ermittelung der näheren Umstände, so wie die Feststellung der Schuld der noch leugnenden Angeklagten muß der weiteren gerichtlichen Untersuchung überlassen bleiben.

Berlin, 2. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Ober-Cermonienmeister, Grafen Friedrich von Pourtales, und den Hofmarschall George Wilhelm Ludwig von Meyerinck zu Wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädikate Excellenz zu ernennen.

Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, nach Gusow.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4. Klasse 91. Königl. Klassen-Lottorie, welche bis zum 10. Mai c. bei Verlust des Anrechts dazu geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

√ **Berlin,** 2. Mai. Wie weit die Angelegenheit Schlöffels mit der ganzen kommunistischen Verbindung im Hirschberger Thal zusammenhängt, darüber dürfen wir uns hier keine Andeutung erlauben. Die amtliche Erklärung (siehe oben), welche, auf die vielfach ergangenen Anforderungen der Oeffentlichkeit, jetzt in der Allgemeinen Preußischen Zeitung vom heutigen Datum über den Stand dieser Untersuchung gegeben worden, bringt den kommunistischen Charakter des Prozesses in der entschiedensten Form zum Bewußtsein, indem die Angeklagten danach eine „allgemeine Umwälzung der gesellschaftlichen und bürgerlichen Verhältnisse" und „den bestehenden Unterschied in Vermögen und bürgerlichen Rechten verschwinden zu machen" erstrebt haben. Die kurze offizielle Erklärung über diese Sache hat hier einen um so beruhigenderen Eindruck gemacht, als man daraus die Absicht der höheren Behörden erkennt, in dieser für Preußen gänzlich neuen Untersuchungsangelegenheit nur unter den Augen der Oeffentlichkeit weiter vorzuschreiten. — Von großer Bedeutung ist auch die Nachricht, welche hier aus Königsberg über die Wahl des Divisionspredigers Dr. Rupp zum Hofprediger der dortigen Burggemeinde, eingetroffen ist, und man glaubt hier diese Wahl, unter den sie begleitenden bedeutungsreichen Umständen, als ein wichtiges Vorzeichen, ja vielleicht schon als das Signal einer inmitten der protestantischen Kirche selbst ausbrechenden folgereichen Bewegung ansehen zu müssen. Man ist deshalb zunächst hier außerordentlich gespannt darauf, ob die Wahl Rupps, gerade in einem Augenblick, wo sich durch ihn hinsichtlich des athanasischen Glaubensbekenntnisses der konfessionelle Grundzwiespalt des christlichen Kirchenlebens aufgerührt hat, die Genehmigung des Kultusministers Hrn. Eichhorn erhalten wird. Sollte diese Genehmigung, wie man fast annehmen muß, ausbleiben, so dürfte dies nicht das Ende, sondern der Anfang vieler tiefeingreifender Konflikte werden. Denn diese Gemeinde in Königsberg soll, dem Vernehmen nach, entschlossen sein, bei der Wahl Rupps unter allen Bedingungen zu verharren, wo ihr dann nichts übrig bleiben würde, als sich zu einer unabhängigen Separatgemeinde inmitten der protestantischen Kirche selbst zu erklären! Unsere Zeit geht jetzt auf diesem Gebiet großen und neuen Entwickelungen entgegen, und sie will diese auf dem Friedenswege der Reform in der vernünftigen Freiheit sittlicher Formen vollenden. Man hat aus Königsberg interessante Privatnachrichten über diese Vorgänge, denen man hier die größte Aufmerksamkeit schenkt. — In unserer musikalischen Welt richtet sich jetzt hier die Aufmerksamkeit auf das Oratorium „Mose" von Professor B. A. Marx, das, durch eine Kabinetsordre S. M. des Königs, der es zu hören wünscht, zur öffentlichen Aufführung bestimmt worden ist. Marx hat seiner genialen und originellen Stellung, welche er durch seine berühmte Kompositionslehre auf dem Gebiet der Musik eingenommen, in seinem „Mose" auch einen produktiven Ausdruck zu schaffen gesucht. Breslau hat, unter Veranstaltung Ihres verdienten Musikdirektors Mosewius, dies ausgezeichnete Tonwerk zuerst zur Ausführung gebracht, darauf folgten einige andere Städte, wo das Oratorium größern Erfolg hatte, und wenn Berlin erst jetzt nachkommt, so hoffen wir um so mehr, daß die hiesige Aufführung eine entscheidende für die Anerkennung dieser Produktion sein wird.

× **Berlin,** 2. Mai. Da die Zahl der deutsch-katholischen Gemeinden sich täglich mehrt und ihre thatsächliche Existenz sich nicht mehr negiren läßt, der jetzige schwankende Zustand der Gemeinden aber für die bürgerlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder große Nachtheile und Uebelstände hervorruft, so soll im Staatsrath die Frage wegen der förmlichen Anerkennung derselben neuerdings wieder lebhafter zur Sprache gekommen sein. Man überzeugt sich, daß der jetzige Zustand nicht bleiben kann und daß es, um noch größeren Verwickelungen vorzubeugen, durchaus nothwendig ist, die Verhältnisse zu regeln und festzustellen. Dabei liegt es nahe, daß die Zahl der Gemeinden zu bedeutend ist, als daß man sie bloß in die Kathegorie der nur geduldeten stellen solle, zumal sie eine wahrhaft christliche Religionspartei bilden, deren Lehren derartig sind, daß der Staat ihre Verbreitung nur wünschen kann. Es wird in dieser Beziehung die Rede bemerkenswerth, welche am gestrigen Himmelfahrtstage beim Gottesdienste der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde von einem der Vorsteher, dem Dr. Dethier, gehalten wurde. Er sprach über die Bedeutung des Festes und das Reich Gottes, namentlich über das Reich Gottes in unserer Brust, im staatlichen Zusammenleben und ewigen Leben. Er wies nach, wie das wahre Reich Gottes nur Liebe und Frieden athme, und berührte dann ausführlicher die Verdächtigungen, daß die Reformatoren der katholischen Kirche zugleich communistische und revolutionaire Tendenzen verfolgten. Er hob hervor, daß die Grundlage eines jeden Staates auf einer Vereinigung zur Aufrechterhaltung der Ordnung, des Rechts und des Gesetzes beruhe. Eine absolute Gleichheit sei nirgends zu erreichen; sie sei ein Hirngespinnst, und selbst die ersten Christen, welche wohl von Gütergemeinschaft geträumt, seien bald davon zurückgekommen und dürften in dieser Hinsicht keine Vorbilder sein. Das Streben der neuen Kirche liege offen vor aller Welt. Sie wolle nur Läuterung der Religion, aber Ordnung und Gesetz im Staate achten. — Herr v. Bornstädt lebt seit der letzten polizeilichen Maßregel ungestört in Brüssel. Er sucht auch dort das deutsche Element zu vertreten, klagt aber sehr über seine gänzliche Isolirung. Es fehlt an deutschen Büchern, Zeitungen, überhaupt Anknüpfungspunkten, und der Zollverein thut wenig oder gar nichts für die flämische Literatur. Herr v. Bornstädt meint, eine deutsche Zeitung würde Bedeutendes leisten können, selbst, wenn sie nur geringe Mittel hätte und zwischen direkt entgegengesetzten politischen Strömungen durchsteuern müßte. — Eine kleine, hier so eben erschienene Brochure: „Die Nothwendigkeit einer Hypothekenbank für den städtischen Grundbesitz" macht unter den Hausbesitzern viel Aufsehen. Sie ist gleichsam eine Ansprache an die hiesigen Mitbürger, ausgegangen von dem Kaufmann Kupfer und dem Baumeister Achilles, als Vorständen eines für die Errichtung der Hypothekenbank begründeten Comité's. Man kann wohl sagen, wenn es noch eines Beweises für die unabweisbare Nothwendigkeit einer Hypothekenbank bedurfte, so ist er hier geführt. Mit großer Einsicht in die allgemeine Zeitrichtung, welche ihren Einfluß auch auf die Geldverhältnisse äußerte, wird nachgewiesen, daß die Hypotheken-Ordnungen sich überlebten. Sie beruhen auf dem Prinzip der Stabilität, welches von der spekulativen Beweglichkeit der Gegenwart verworfen wird. Daher die Noth der Hausbesitzer, welche dauern und wachsen muß, bis es gelingt, den stabilen Grundbesitz gleichsam zu verflüssigen; dies jedoch in einer Weise, welche die Sicherheit nicht gefährden darf. Solche Anforderungen erfüllt lediglich eine Hypothekenbank. Die gedachten Herren erklären zum Schluß, mit dem von dem Comité ausgearbeiteten Plane zur Zeit zurückhalten zu müssen, da derselbe bereits den Staatsbehörden vorliege. Doch solle sofort nach der Bescheidung die Veröffentlichung erfolgen. Es scheint nach diesen und andern Vorgängen, als ob diesmal ein Berliner Pro-

jekt sich nicht verflüchtigen, sondern zu ernsten und reelen Folgen kommen wolle.

* **Berlin,** 2. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern Ihre Residenz von Berlin nach Sanssouci verlegt, wo sie wohl den größten Theil des Frühjahrs und des Sommers bleiben werden, da viele hohe Gäste während dieser Jahreszeiten unsern Hof besuchen wollen. Sowohl im hiesigen kgl. Schlosse als auch in den Schlössern zu Potsdam und Sanssouci werden bereits die Zimmer in Bereitschaft gesetzt, welche die erlauchten Fremden aufnehmen sollen. Einer gestern bei der hiesigen russischen Gesandtschaft eingegangenen Nachricht zufolge beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland zwischen dem 19. und 24. d. M. hier einzutreffen. Die Großfürstin Helene wird auf ihrer Badereise nach Ischl schon in den nächsten Tagen hier erwartet. — Zu der am 15. Mai in Wien beginnenden Industrie-Ausstellung österreichischer Erzeugnisse wird als Abgeordneter unserer Regierung Herr v. Reden reisen. — Der Bau einer neuen Kapelle mit einer sehr hohen Kuppel im kgl. Schlosse, wovon schon so oft die Rede war, ist nun vor einigen Tagen begonnen worden und verspricht, der Zeichnung nach, eine große Zierde Berlins zu werden. — Die Zahl der hiesigen Deutschkatheliken beläuft sich schon auf circa 1400 Mitglieder. — Numismatiker haben aus ihren Sammlungen die seltenen Braunschweigschen Geschichtsthaler vom Jahre 1622 hervorgesucht, welche damals Herzog Christian zu Braunschweig-Lüneburg prägen ließ. Auf der einen Seite dieser Thaler ist zu lesen: „Gottes Freundt, der Pfaffen Feindt," und auf der andern: „Tout avec Dieu," worauf eine ritterliche Hand mit einem Schwert aus den Wolken deutet. — Das Novemberheft der von Dr. Wöniger redigirten Monatsschrift „der Staat" hat so eben erst die Presse verlassen. Dasselbe ist vom Ende Oktober vorigen Jahres bis jetzt unausgesetzt in Arbeit gewesen, indem es fortwährend zwischen dem Redakteur, dem Oberzensurgericht und den Censoren die Runde machte. Censoren sind drei dabei thätig gewesen, nämlich die Assessoren Lischke, v. Mörner und Pieper. — Zwei hundert Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde haben sich bereits der beabsichtigten Reform des Judenthums angeschlossen und werden nächstens zu einer General-Versammlung zusammen kommen.

Was wird der Staat thun der neuen Bewegung (in der katholischen Kirche) gegenüber? So fragen mit uns Viele, denn von ihm hängt es zwar nicht ab, ob diese neue Form der Kirche eine Zukunft haben werde — das wird sie! wohl aber, von welcher Art diese Zukunft sein wird. Der Staat, heiße er wie er will, hat drei Wege, die eingeschlagen werden können, und von denen ein jeder schon von ihm betreten ist. Sein Verfahren kann also nicht so schwierig sein, als wenn eine ganz neue Bahn zu brechen wäre. Der Staat könnte sich 1) an die Spitze dieser Bewegung stellen, Rom einen Absagebrief schreiben, und das wirksam vollenden, was die geistlichen Herren in Ems zwar beschließen, aber im damaligen und dermaligen Deutschland nicht vollführen konnten. Man hat an Karl V. getadelt, daß er diesen Weg nicht einschlug. Napoleon machte den Versuch — er mißglückte. Es scheint, als müsse man, um diesen Weg zu betreten, sowohl ein Held sein, als auch Glück haben. Der Staat könnte 2) die ganze Bewegung zu unterdrücken den Versuch machen. Er verbietet die Zusammenkünfte, censirt und confiscirt die Druckschriften, beruft einen Priester als Commissarius de haeresi exstirpanda ꝛc. So wenig ehrenvoll dies Verfahren für einen deutschen Staat sein würde, so dürfte es doch der neuen Kirche vielleicht nicht das nachtheiligste sein. Der Staat kann endlich 3)*) neutral bleiben. Gamaliel rieth das in einem ähnlichen Falle, und Kurfürst Friedrich von Sachsen ist, weil er nach dieser Disjunktion gehandelt hat, mit Recht der Weise genannt worden. In der That scheint auch Preußen bisher nach dieser Politik gehandelt oder vielmehr nicht gehandelt, nicht intervenirt zu haben. Sie ist gewißlich die einzig richtige. Sie genügt der christlichen und der politischen Toleranzpflicht in gleicher Weise sowohl gegen die Altkatholiken als gegen die neue Kirche. Man gebe also den Leuten, was Archimedes verlangte, um die Welt physisch zu bewegen, und was auch jeder geistigen Bewegung zuerst Noth ist, einen unverkümmerten Standpunkt. Der Staat; der das Evangelium als seine Grundlage anerkennt, wird unmöglich das verdammende Gericht der Nachwelt über sich beschwören wollen; er kann so wenig intolerant als ungerecht, so wenig indolent als indifferent sein wollen. Und fände sich Keiner, den Sitz einer Kurie einzunehmen, so läßt man ihn besser leer, und einen Bischof in partibus von Rom ernennen, als daß man Jemand durch das Versprechen erkauft, der Exekutor hostiler Maßregeln zu sein. Hat Kaiser Sigismund sich einen Büttel des heil. römischen Reichs genannt, so haben und wollen wir kein römisches Reich mehr. Besser also ohne That, als ohne Rath! (Berl. Allg. K.-Z.)

*) Eine vierte Art scheinen die erfunden zu haben, welche diese Gemeinden als pietistische bezeichnen und auf diese Firma hin unterdrücken. (Anm. der Red. der Kirchenz.)

Aus zuverlässigster Quelle können wir folgende Mittheilung geben. Die drei Großmächte, welche bisher die spanische Regierung nicht anerkannten, sind darin übereingekommen, eine Anerkennung allerdings erfolgen zu lassen, jedoch erst nach der Verheirathung der Königin Isabella. Die meisten bis jetzt zur Sprache gekommenen Heiraths-Kombinationen boten nicht die mindeste Kraft und Stütze für die noch so schwankenden spanischen Zustände, und das Wiener Kabinet ist vollkommen gut unterrichtet, wenn es die Heirath mit einem Jünglinge, dem Grafen von Trapani, für ganz unmöglich hält, indem derselbe keine Partei an den neuen Thron in Spanien fesseln wird. Die Heirath Trapani's ist also so gut wie beseitigt. Gegen eine Heirath mit einem französischen Prinzen aus dem Hause Orleans würden die Einwendungen noch größer und allgemeiner sein. Der Prinz von Asturien, der älteste Sohn des Don Carlos, hat in vielen Gegenden Spaniens noch entschiedene Anhänger; seine Vermählung mit Isabella erscheint also den gediegensten Staatsmännern in Europa, ja selbst spanischen Staatsmännern sehr wünschenswerth und die gehaltvollste Kombination, indem sie zur Verschmelzung der Parteien versöhnend einwirken würde. Sollte jedoch das französische Kabinet aus besonderen Rücksichten diesem Plan entgegen sein, oder sollten andere Motive dagegen wirken, so bliebe die Wahl eines von keiner einzigen Großmacht abhängigen Prinzen. Die spanischen Minister und Cortes haben jetzt eine gewichtige Periode zu durchschreiten, indem es von ihnen besonders abhängt, durch eine vernünftige, zeitgemäße Wahl dem unglücklichen Lande eine dauernde Ruhe und die gemeinschaftliche Anerkennung Rußlands, Oesterreichs und Preußens herbeizuführen. (Rhein. Beob.)

Die 15te Nummer des Justiz-Ministerialblatts enthält eine unter dem 16. v. M. ergangene allgemeine Verfügung, wonach die dem Justizminister einzureichenden Conduitenlisten künftig nur diejenigen Beamten zu enthalten brauchen, welche von des Königs Majestät oder von dem Justizminister angestellt worden sind. Es wird hierin also die allgemeine Verfügung vom 20. Juni 1844 abgeändert. Ist fortan über andere Beamte spezieller Bericht an den Justizminister zu erstatten, so muß dieser Bericht die Personalien derselben jedesmal vollständig angeben.

Die über den, in der katholischen Welt so gefeierten Pfarrer Dr. Theiner verbreiteten Gerüchte bestätigen sich in keiner Weise. Derselbe lebt zurückgezogen in stiller Neutralität und hat bisher, aller Anmahnungen ungeachtet, sich weder entschieden für, noch gegen die Reform ausgesprochen. Ganz unwahr ist es, was von Anträgen an einen hiesigen Geistlichen verbreitet worden. Es kann aus bester Quelle versichert werden, daß solche Anträge nie gemacht sind, also auch nicht abgelehnt werden konnten. (Spen. Z.)

Potsdam, 2. Mai. Se. Maj. der König wohnte gestern Morgen in der Hof- und Garnisonkirche dem Gottesdienste bei und ließ sich dann im Marmorsaale des k. Schlosses die von Berlin per Extrazug hierher beorderten Kadetten vorstellen, welche, nachdem sie die k. Schlösser und Gärten besichtigt hatten, Nachmittags per Extrazug wieder nach Berlin zurückkehrten. Mittags war großes Diner auf Schloß Sanssouci, und Nachmittags fuhren II. MM. in dem neuen Baldachinwagen nach dem Wildpark, von wo Allerhöchstdieselben gegen Abend nach dem Schloß zurückkehrten. (Berl. Z.)

Königsberg, 25. April. Des Königs Majestät haben in Folge der vorjährigen und dießjährigen ungünstigen landwirthschaftlichen Ereignisse die 14tägige Uebung der Landwehr-Kavalerie in dem Bereiche des ersten Armee-Corps für dieses Jahr huldreichst aufzuheben geruht. (K. Z.)

Königsberg, 29. April. Gestern Abend hob der Polizeipräsident Dr. Abegg zufolge höhern Befehls die hiesige Bürgergesellschaft, die eben versammelt war, auf, wobei er bemerkte, daß sie für diesesmal ungestört beisammen bleiben dürfe. Man beschloß auf der Stelle ein Immediatgesuch an Se. Maj. den König zu richten und ihn darin um Erlaubniß des Fortbestehens der Gesellschaft zu bitten, vorläufig aber sogleich eine Deputation an den Oberpräsidenten zu senden, welche diesen ersuchen sollte, bis zur Antwort Sr. Maj. die regelmäßigen Zusammenkünfte zu gestatten. Nach einer Stunde kehrte die Deputation mit abschlägigem Bescheide zurück, und so hat denn vorläufig unsere Bürgergesellschaft zu existiren aufgehört. Das erwähnte Immediatgesuch wurde noch in der Nacht durch eine Estafette befördert. (Königsb. Z.)

Thorn, 25. April. Die Unterzeichnungen für die hiesige apostol.-kathol. Gemeinde, zu welchen mehrere Bürger und Beamte aufgefordert hatten, belaufen sich bereits, wie man vernimmt, auf 160 Rthlr. jährlicher Beiträge. Desgleichen haben die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung, ohne dazu durch einen Antrag veranlaßt zu sein, aus freier Bewegung beschlossen, der neuen Gemeinde eine Unterstützung von 600 Rtlr. aus städtischen Mitteln in der Art zu gewähren, daß sie dieselben nach eigenem Ermessen entweder für 3 Jahre zu je 200, oder für 6 Jahre zu je 100 Rtlr. beziehen könne. Man zweifelt nicht, daß der Magistrat diesen Beschluß bestätigen werde. (K. Z.)

† **Zerkow,** 15/21. April. Soeben ist Leon v. Galton, in russ.-poln. Litthauen geboren, ein römisch-katholischer Geistlicher, zuletzt Vikar der Parochiekirche Brostkowo bei Zerkow, wegen Sodomiterei in das Gerichts-Gefängniß nach Wreschen abgeführt worden. — Jedem Reisenden wird gewiß die in Brostkow von dem polnischen Magnaten Krayczy im Jahre 18³⁸/₄₁ im römischen Styl erbaute schöne katholische Kirche aufgefallen sein; auf der Anhöhe der Zerkower Berge imponirt und verschönert sie diese Gegend. Der alte Probst bei dieser Kirche entsprach den gegenwärtigen römisch-katholischen Anforderungen nicht, es wurde ihm daher bald ein Vikar, in der Person des Leon v. Galton, eines jungen Mannes von 26 Jahren, zur Seite gestellt. Leon v. Galton hatte schon in russisch Polen im Weinberge des Herrn revolutionäre Aufregung eingesäet und angeblich deshalb hierher flüchten müssen. Mit einer diesen Jahren eigenen Sinneskraft, im Geiste früherer Größe Polens und der treuen Ergebung zur römisch-katholischen Kirche, ergriff er die Gemüther seiner männlichen Zuhörer, weniger jedoch die der weiblichen, welche er mit auffallender Geringschätzung auch im Beichtstuhl unbefriedigt ließ. Inzwischen wagte er es, sich einigen Männern, unter andern dem Organista (Kantor) ungewöhnlich zu nähern. Der Organista wollte sich endlich seiner lästigen Zudringlichkeit entziehen und zeigte den Vorgang der Behörde an. Nach einer speziellen Untersuchung durch richterliche und Medizinal-Personen ergab sich das Verbrechen, dessen sich Inkulpat schuldig gemacht.

Elberfeld, 27. April. Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hielt heute eine General-Versammlung, die von so vielen in- und auswärtigen römischen Katholiken besucht wurde, daß viele derselben mit einigen Mitgliedern der Gemeinde auf dem Corridor und den zuführenden Treppen vor dem Versammlungszimmer stehen mußten. Mehrere der Anwesenden, und unter diesen einige Frauen aus Elberfeld und Barmen und mehrere Auswärtige, ließen sich als Glieder der deutsch-katholischen Kirche in die Gemeinde aufnehmen. Bei Abwesenheit des Pfarrers Licht leitete der Vorstand die Erbauung durch ein Kirchenlied, eine Rede und ein Gebet, worin Gott für die Lenkung der Herzen zum Wohlthun gedankt und von ihm Segen und Erleuchtung für die römisch-katholischen Mitchristen erfleht wurde. — Nach dieser Erbauung wurde der Gemeinde das, den allgemeinen Bestimmungen des Leipziger Concils einverleibte Elberfelder Glaubensbekenntniß zur Berathung resp. Genehmigung vorgetragen. Die Gemeinde fand mit beseligender Zufriedenheit ihren auf das Positive des Christenthums gerichteten Geist bestimmt und klar darin ausgesprochen, und dieses Positive in den Lichtrahmen der allgemeinen Concils-Bestimmungen sicher und ohne Zwang eingeschlossen; die einstimmige Annahme erhob dieselbe zum Symbol der Elberfelder deutsch-katholischen Gemeinde. (Elberf. Ztg.)

Deutschland.

Stuttgart, 27. April. Finanzminister von Gärttner hat in der Abgeordneten-Kammer erklärt, daß, wenn nicht alle Nachrichten aus Berlin trügen, ein erhöhter Schutzzoll für die Linnen-Industrie demnächst zu hoffen sei. (S. M.)

Konstanz, 25. April. Die am 23. d. zu Radofzell stattgehabte **Versammlung der Pastoralgeistlichen** des Kapitels **Konstanz** hat mit allen gegen vier Stimmen beschlossen, dem Ordinariat auf seine Anfrage **über die Ursachen der kirchlichen Bewegungen unserer Zeit** zu erwidern. Diese Ursachen seien in den **Rückschritten der kath. Kirche zu suchen,** darum sollte das erzbischöfliche Ordinariat wieder zu jenem Systeme zurückkehren, welches früher, besonders im Bisthum Konstanz, von **Wessenberg** befolgt worden. Der gegenwärtige Unterricht in der Theologie, die Bildung der jungen Geistlichen in den Seminarien, die Art, wie die Capitelsconferenzen von oben herab behandelt werden, die **Rückschritte** in den **gottesdienstlichen** Einrichtungen, die **Verdrängung der Volkssprache** in denselben, der Widerspruch, in welchen sich die Kirche mit der zeitgemäß **verbesserten Volksschule** und **Volksbildung** gesetzt habe, der **Ultramontanismus** und seine Folgen, besonders die **gänzliche Vernachläßigung der Kirchenversammlungen,** welche eine wesentlich nothwendige Einrichtung der katholischen Kirche seien; **alles Dieses habe die gegenwärtige Unzufriedenheit in der katholischen Kirche herbeigeführt.** Man solle von oben diese Uebelstände beseitigen. Die Kapitelsversammlung von Engen habe auf **Abschaffung des Cölibats,** auf **Einführung der Volkssprache beim Gottesdienst** und auf Abhaltung von Kirchenversammlungen angetragen. Welche Absicht

somit das Ordinariat mit seinen Anfragen bei den Capitelsversammlungen haben mochte, ihm wird manche freimüthige Antwort geworden sein. — Die in neuester Zeit erschienenen zwei Hirtenbriefe des Hrn. Erzbischofs zu Freiburg, der erste an die Geistlichkeit, der letzte an die Gläubigen im Allgemeinen gerichtet, scheinen einer lebhaften Besorgniß um die römisch-katholische Kirche entflossen zu sein. Was der erste nur in kurzer Andeutung gibt, alle Lehren des römischen Katholicismus seit Papst Gregor dem VII., das ist im letzten mit vollständiger Ausführung wieder gegeben. Im letzten Hirtenbrief vermissen wir die im ersten den Geistlichen empfohlene Milde und Schonung, denn nicht nur sind die Häupter der sich bildenden „deutsch-katholischen" Kirche, sondern auch alle ihre Anhänger als unwürdige Moralitäten 2c. hingestellt! (Seebl.)

Mannheim, 28. April. Die endlich eingetroffene letzte Nummer der „Badischen Landtagszeitung" bemerkt: „Die Motion des Abgeordneten Welcker, die Wiener Conferenz-Beschlüsse betreffend, und den versprochenen ausführlichen Bericht der Debatten darüber, sind wir nicht im Stande, unsern Lesern mitzutheilen. Eben so hatte die lange verzögerte Nachlieferung der übrigen Verhandlung ihren Grund in Umständen, welche weder der Redaktion, noch der Druckerei zur Last fallen, und deren Beseitigung nicht in ihrer Macht stand."

(Mannh. Abendz.)

Ulm, 27. April. Die deutsch-katholische Gemeinde ist hier als begründet zu betrachten. Es war dies die erste Gemeinde in Schwaben, die dadurch, daß sie an der südöstlichen Grenze der deutsch-protestantischen Welt erscheint, noch eine besondere Bedeutung erlangt. Die Gründung dieser Gemeinde war mit mehr als gewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft, indem hier das römisch-hierarchische Element seine ganze Macht entgegensetzen konnte. Das ist denn auch geschehen. Hunderte ultramontaner Kanzeln und Federn (im ganzen würtembergischen Oberlande und Königreich Baiern) schleuderten ihr Anathem gegen das erste Wagniß einer jugendlichen Reformation; aber der Sieg blieb der guten Sache. Unter der Leitung des Herrn Julian Chownitz, Redakteur der Schnellpost, bildete sich hier alsbald eine kleine Gemeinde, die mit jedem Tag wuchs und heute bereits ihre fünfte öffentliche Versammlung gehalten hat. Diese Versammlung ward besonders dadurch wichtig, daß in ihr der auf das Gesuch des Vorstandes an die hiesige hochlöbliche Stadtbehörde von dieser herabgelangte Entscheid mitgetheilt wurde, welcher dahin lautet: „daß die Stadtbehörde der Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde nichts in den Weg legen werde." Es dürfte sonach auf eine an die hohe Regierung gestellte Bitte um Anerkennung ein gleich günstiger Bescheid außer Zweifel sein. — Die Gegenbestrebungen der oberländischen römischen Geistlichen dauern, wie Ihnen auch aus den Stuttgarter Kammerverhandlungen bekannt sein wird, mit Heftigkeit fort, werden jedoch der guten Sache nur nützen. — Die im „Rheinischen Beobachter" neulich mitgetheilte Notiz aus Ulm, wonach J. Chownitz wegen der deutsch-katholischen Sache mit dem Verleger der „Schnellpost" sich überworfen hätte 2c., entbehrt alles Grundes. (Fr. J.)

München, 28. April. Die theologische Fakultät der k. Ludwig-Maximilians-Universität hat einmüthig beschlossen, dem erwählten Fürstbischof von Breslau, Herrn Melchior v. Diepenbrock, als einem Freund und Förderer kirchlicher Wissenschaft, den Doktorgrad zu ertheilen, um so auch ihrerseits dem Manne, welcher eine so hohe und wichtige Mission in unserer Kirche von der Vorsehung erhalten hat, ihre Verehrung kund zu geben. (A. Postzeit.)

Worms, 27. April. Heute fand die achte berathende Versammlung der hiesigen Deutsch-Katholiken statt. Ueber 160 Personen waren dazu erschienen, ein Beweis, daß alle die Mittel, mit welchen man noch immer fortfährt, gegen die deutsch-katholische Bewegung anzukämpfen, das beabsichtigte Resultat nicht herbeiführen wollen.

Braunschweig, 26. April. Was über die obschwebenden Unterhandlungen zwischen den Commissarien von Hannover und dem Zollverein im Wesentlichen verlautet, ist etwa Folgendes: Arrondissement der Grenzen durch Austausch verschiedener Städte, Flecken und Dörfer, Wiederherstellung des Zoll-Cartels vom Jahre 1838, wodurch das demoralisirende Schmuggeln nach beiden Zollvereinen durch gegenseitige Beaufsichtigung in sich zerfällt. Ferner sollen den Gewerben Hannovers und den Messen Braunschweigs, welche durch die Auflösung des früheren Verhältnisses mit Hannover am meisten leiden, sowohl von Seiten Hannovers und Braunschweigs, als des Zollvereins mehrere Erleichterungen zugestanden werden.

Einem Schreiben aus Braunschweig zufolge, fand daselbst am 25. April der erste Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde in der dazu bereitwillig eingeräumten Michaeliskirche statt. Kaplan Kerbler, welcher statt des erwarteten Ronge Tags zuvor eingetroffen war, fungirte. Unter der großen Zahl der Anwesenden befanden sich die Mitglieder des Staats-Ministeriums, der obersten Gerichte, des Consistoriums, des Magistrats und der Stadtverordneten. (Weser-Z.)

⊙ **Leipzig**, 30 April. Wider Erwarten ist es der unausgesetzten Thätigkeit und dem rastlosen Eifer der ersten deutschen Schriftstellerversammlung gelungen, ihre Vorlagen eben so rasch als gründlich zu erledigen und demzufolge schon mit der gestrigen Nachmittagssitzung (der sechsten in der gesammten Reihe) die Verhandlungen schließen zu können. Es war dies um so wünschenswerther, da ein großer Theil der anwesenden fremden Literaten nur über eine kurze Aufenthaltszeit zu disponiren vermochte. Was die Diskussion selbst betrifft, so gewann diese besonders bei den letzten Paragraphen des Gesetzentwurfs über das Verlagsrecht, wo die Censurverhältnisse berührt wurden, an Lebhaftigkeit und Interesse und es ward am Schlusse einmüthig das Resultat ausgesprochen, in der, den hohen deutschen Regierungen einzureichenden Denkschrift einen solchen Gegenstand erwähnen zu müssen, nicht aber diesen selbst einer weitern Erörterung zu unterwerfen. — Eine zweite, nicht minder wichtige Vorlage verbreitete sich über die Nothwendigkeit und Ausführbarkeit von Schiedsgerichten zwischen Schriftstellern unter sich und Schriftstellern und Buchhändlern, und obwohl vorläufig nichts Anderes erreicht werden konnte, als eine klare Darlegung und gegenseitige Verständigung über das Wesen eines solchen, tief in die bestehenden Verhältnisse des Bücherverkehrs eingreifenden Instituts, so durfte man sich doch am Schlusse der Debatte auch in dieser Hinsicht zu den erfreulichsten Hoffnungen berechtiget halten, um so mehr, da die Angelegenheit zur weitern Förderung einer geschäftskundigen und vom größten Eifer beseelten Kommission übertragen wurde. — Noch erwähnen wir eines mit vieler Klarheit und fruchtbringenden Offenheit behandelten Themas welches sich über den Nachdruck in Journalen und Zeitschriften verbreitete. Es wird von nun an mit unerbittlicher Consequenz gegen dies schandbare Unwesen verfahren und jede derartige Sünde ohne Ansehen der Person oder der Verhältnisse vor den Richterstuhl der Oeffentlichkeit gezogen werden. — Trotz des Gefühls allgemeiner Indignation erregte es dennoch zugleich die Heiterkeit der Versammlung, als gewissermaßen zur Probe die Fabrikthätigkeit einiger mit Namen genannten Zeitungscorrespondenten, welche nach einem Schema Correspondenzartikel für zwölf, ja siebzehn Blätter der verschiedensten politischen Farben verfertigen, in dürren Worten aufgedeckt und zur Beherzigung empfohlen wurde. Allgemein war das Gefühl der Freude und Erhebung, als nach der letzten einstündigen Sitzung die Versammlung von den Vorsitzenden für geschlossen und in ihrer, jede gehegte Erwartung übersteigenden Wichtigkeit dargestellt wurde. Nachdem die nächste Versammlung auf den Herbst 1846 und zum Sitze derselben Stuttgart bestimmt worden war, nahmen sowohl der Präsident, als sein Stellvertreter Hr. König in herzlichen innigen Worten Abschied; jedoch vereinigte der Abend noch einmal Fremde und Einheimische bei einem Festmahl, welches an Würde, Freude, Geist und Begeisterung wohl selten seines Gleichen gehabt haben mag. In den rasch aufeinander folgenden Toasten und Reden zeigte es sich recht, daß der Genius der deutschen Nation, der herrlich aufstrebende, mit kräftigem Flügelschlage sich rührende, in der ersten deutschen Schriftstellerversammlung ein neues Unterpfand für die Zukunft, eine neue Stütze für die Gegenwart gewonnen hat.— Gewiß wird die nächste Versammlung dieser ersten nicht nachstehen, weder an Erfolg und Interesse, noch an Theilnehmerzahl, denn daß die Berufsgenossen der deutschen Schriftsteller überall den Werth und die Wichtigkeit derselben erkannt haben, bewiesen mehrere Zuschriften aus Nah und Fern, unter andern auch aus Breslau, in denen mehr oder minder wichtige Punkte zur Erwägung empfohlen wurde. Die Versammlung nahm diese erfreulichen Dokumente der allgemeinen Theilnahme mit herzlichem Danke und aller Anerkennung auf.

Kiel, 29. April. Das hiesige „Correspondenzblatt" schreibt: Sicherem Vernehmen nach ist von Seiten unserer Regierung wegen der öffentlichen Erklärung von Ernst Moritz Arndt über die dänisch-deutschen Streitfragen bei dem preußischen Gouvernement Beschwerde geführt worden. Professor Arndt soll bereits eine ihm von seiner Regierung abgeforderte Vertheidigung eingereicht haben."

Frankreich.

** **Paris**, 28. April. Wir haben hier so zu sagen nur eine Nachricht, die aber von hoher Bedeutung ist und beweist, daß alle die halbamtlichen Mittheilungen über den Gesundheitszustand unseres Ministers des Auswärtigen, des Hrn. Guizot zwar sehr gut gemeint, aber schlecht begründet waren. Der Moniteur enthält nemlich heute Morgen eine königl. Verordnung folgenden Inhalts. „In Betracht, daß Hr. Guizot unser Minister-Staatssekretär des Auswärtigen, zur Herstellung seiner Gesundheit einiger Ruhe bedarf, haben Wir verordnet und verordnen wie folgt: der Graf Duchatel, Minister-Staatssekretär des Innern wird interimistisch mit dem Ministerium des Auswärtigen beauftragt." Morgen wird Hr. Guizot bereits das Ministerialgebäude verlassen und eine Sommerwohnung in Passy beziehen. Natürlich ist dieses Ereigniß heute der Gegenstand aller leitenden Zeitungsartikel. Die Oppositionsblätter spekuliren auf die Wirkung, welche dasselbe überhaupt auf das Ministerium haben werde, und betrachten diesen einstweiligen Rücktritt nur als die Einleitung zu einem bevorstehenden definitiven; wobei sie Hrn. Duchatel als den designirten Nachfolger des Hrn. Guizot betrachten. Der National enthält dabei eine sehr heftige Declamation gegen Hrn, Duchâtel. Er meint dabei, daß Hr. Duchatel das Ministerium des Auswärtigen für sich behalten und das Ministerium des Innern an den Grafen von Montalivet abgeben werde. Der Courr. Fr. sagt, daß der Rücktritt des Hrn. Guizot, des einzigen glänzenden Redners des jetzigen Ministeriums, dasselbe in große Verlegenheit setzen werde. Das J. des Débats versichert indeß, daß Hr. Guizot keineswegs aus dem Ministerium treten werde. Der Minister bedürfe der Ruhe und zwar auf kurze Zeit, der König habe ihm den Urlaub ertheilt, um damit beiden Ministern, dem Beurlaubten und dem mit seinem Portefeuille Beauftragten einen Beweis seines hohen Vertrauens zu gegeben. Im großen Publikum hat man über das eigentliche Sachverhältniß noch gar keine Meinung, weil man über den eigentlichen Krankheitszustand des Ministers nichts Zuverlässiges erfahren kann; nach der Börse aber zu schließen, auf der freilich auch absichtliche Ankäufe aller disponiblen Papiere gewirkt haben können, so daß die Course eher stiegen als fielen, hat die Nachricht heute nicht ungünstig gewirkt. Wenn man Hrn. Guizot erhalten kann, so geschieht gewiß Alles was möglich ist, aber es ist schon sehr übel, daß er heute in der Debatte der Pairskammer über die Renteumwandlung nicht zur Stelle sein konnte; bei der Jesuitendebatte der Deputirtenkammer wird es noch übler werden. Auch bei der Abhandlung der Supplementarkredite in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fühlte man schon die Abwesenheit des beredten Ministers des Auswärtigen. Unsere heutigen Zeitungen enthalten bereits das Programm zu der Feier das Namenstages unseres Königs am 1. Mai; man sagt, daß an diesem Tage wieder eine Ergänzungsamnestie erscheinen werde. — Der Prinz v. Joinville hat sich nach dem Wunsch seiner Gemahlin entschlossen, in der Nähe von Marseille einen Landsitz zu kaufen, und den Sommer dort zuzubringen. Der Herzog von Nemours soll mit dem Marschall Soult eine sehr unangenehme Unterhaltung gehabt haben. Der König selbst befindet sich fortdauernd sehr wohl. — Die spanische Botschaft hatte gestern wegen Jahresfeier des Geburtstags der Königin Mutter von Spanien ihr Hotel erleuchtet und innerhalb fand ein Diner statt, wie gestern im Schlosse das 64. Geburtsfest J. M. unserer Königin festlich begangen ward. Der Antrag auf ein neues Duellgesetz ist am vorigen Sonnabend in der Deputirtenkammer gescheitert, man hat ihn nicht mit in Erwägung zu ziehen beschließen wollen. — Die Commission der Deputirtenkammer für die Bewaffnung der Befestigungswerke von Paris hat sich für dieselben ausgesprochen, und meint in ihrem Bericht, daß es ganz unsinnig sei, zu glauben, daß das Ministerium dieselben gegen die Stadt gebrauchen könne. In Havre ist eine Deputation aus Hayti angekommen, welche wegen der Schuldforderung Frankreichs unterhandeln soll.

Schweiz.

Luzern, 26. April. Unser großer Rath hat am 23., um den thatsächlichen Beweis zu leisten, daß Luzern bereit sei, Möglichstes zum allgemeinen Frieden der Eidgenossenschaft beizutragen, seinerseits die Uebereinkunft mit den Abgeordneten von Aargau, Bern, Solothurn und Baselland ratifizirt. Der Beschluß darüber enthält auch noch Folgendes: 1) Der Regierungsrath wird beauftragt, vor der Entlassung alle zu entlassende Freischärler schriftlich einen Akt unterzeichnen zu lassen, worin sie angeloben, in Zukunft als Freischärler den Canton Luzern nicht mehr zu betreten, widrigenfalls sie unnachsichtlich der Strenge des Freischaarengesetzes anheimfallen werden; 2) Der Regierungsrath wird von den Ständen Bern, Aargau, Solothurn und Baselland, aus deren Gebiet der Freischaareneinfall in dem Canton Luzern statt gefunden, die Zusicherung verlangen, daß solches Unwesen nicht mehr geduldet werde. — Die Anwesenheit der Gesandtschaften fremder Mächte hat, wie sogleich bei ihrer Ankunft vermuthet ward, zum Zweck gehabt, bei der diesseitigen Regierung die Bemühungen des eidgenössischen Commissars in angelegentlichster Weise zu unterstützen. Mehrseitig ist die Entlassung einer allgemeinen Amnestie als dringend räthlich empfohlen worden.

Luzern, 27. April. In Folge der beunruhigenden Gerüchte aus Bern wurden die Befestigungen an der Emmenbrücke wieder hergestellt. — Das Kriegsgericht, welches inappellabel abspricht, hat vom 16. bis 22. d. bereits 27 Kantonsbürger verurheilt, die dem Truppenaufgebot in den Jesuitenwirren keine Folge leisteten. Die Summe der über sie verhängten Strafen beläuft

sich auf 115½ Jahre Ketten-, Zuchthaus- oder Gefängnißstrafen. Noch sind mehrere Hunderte, die sich des gleichen Vergehens, nämlich der Desertion schuldig gemacht haben. Außerdem harrt ihrer als Theilnehmer am Freischaarenzuge noch eine besondere Verurtheilung von Seiten des Kriminal- und Obergerichts. Der am Gymnasium studirende 13jährige Sohn Dr. Steigers wurde aus der Schule gestoßen, weil er seinen Vater bei der Rückkehr in die Heimath begleitet hatte.

Italien.

Rom, 21. April. Heute Vormittag hat Se. Heiligkeit ein geheimes Consistorium und nach einer kurzen Anrede an die hohe Versammlung folgende vier Cardinäle für die römische Kirche ernannt: Zu Cardinal-Priestern 1) Monf. Luigi, aus der fürstlichen Familie Altieri, Erzbischof von Ephesus, Nuncius in Wien; 2) Monf. Fabio Asquini, Patriarch von Konstantinobel, Sekretair der Congregazione de Vescovi e Regolari; Cardinal-Diaconen; 3) Monf. Franz Capaccini, Udetore Generale und 4) Monf. Joseph Anton Zachia, Governatore von Rom und Generaldirektor der Polizei. Hierauf ernannte der heilige Vater 12 Erzbischöfe und Bischöfe, von welchen wir nur den Bischof von Breslau, Monf. Melch. von Diepenbrock aus Münster, Domdechant in Regensburg und den Bischof von Paderborn, J. F. Drepper Dr Th. anführen. (A. Z.)

Livorno, 20. April. Die Nachrichten aus Ravenna sind sehr betrübend. Die Militärkommission hat 3 politische Beschuldigte, worunter einer nur 18 Jahre alt ist, zum Tode, und mehrere andere zu den Galeeren verurtheilt. Diese Verurtheilungen haben die Bevölkerung so erbittert, daß man ungeachtet der zahlreichen Streitkräfte, die sich zu Ravenna befinden, von einem Augenblick zum andern einen Ausbruch von Ruhestörungen befürchtet. Briefe aus Rom melden, daß das politische Tribunal von der Sacra-Consulta seinerseits Verurtheilungen ausgesprochen hat. Herr Galletti, Advokat von Bologna, soll zu lebenslänglicher Galeerenstrafe und Hr. Serpieri von Rimini zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sein. (Franz. Bl.)

Griechenland.

Ancona, 19. April. Die Gesandten der drei Schutzmächte Griechenlands haben Hrn. Kolettis Noten überreicht, welche die Bezahlung der die griechische Schuld betreffenden eben fällig werdenden und der rückständigen Beträge, sowie die bereits unterzeichnete, aber noch nicht ratificirte Convention vom 2. (14.) Sept. 1843 zum Gegenstand haben. In seiner Erwiederung soll Hr. Kolettis geäußert haben, daß zwar eine oder anderthalb Millionen in diesem Augenblick für den Staatsschatz erschwinglich wären, daß aber Griechenland die Folgen dieses Opfers lange nachfühlen müßte, während das Land, dessen Reichthum offenbar im Fortschritte begriffen, bei nachsichtiger Behandlung von Seite seiner Gläubiger binnen drei oder vier Jahren in der Lage sein würde, die Last, die es jetzt unter gewissen Umständen erdrücken könnte, mit Leichtigkeit zu tragen. Wir glauben, daß Hr. Kolettis von der Großmuth der drei Schutzmächte alles erwarten darf, um so mehr als gewisse Wendungen und Bewegungen der drei Gesandten deutlich zu beweisen scheinen, daß jeder von ihnen es sorgfältig vermied, die Rolle des Wortführers zu übernehmen oder sich überhaupt in der Sache voranzustellen, was nur aus der festen Ueberzeugung der Gesandten erklärt werden kann, daß das junge Königreich noch sehr der Schonung bedürfe. — Hr. Brassier de S. Simon wird bis zu Ankunft des Hrn. Werther die Funktionen eines preußischen Gesandten zu Athen versehen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 4. Mai. In der beendigten Woche sind (exclus. eines todtgeborenen Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche und 29 weibliche, überhaupt 52 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 10, an Alterschwäche 5, an Entkräftung 2, an Nerven-Fieber 2, an rheumatischem Fieber 1, an Zehr-Fieber 1, an Krämpfen 6, an Lebensschwäche 2, an Schlagfluß 3, an Stickfluß 1, an Lungen-Schwindsucht 11, an Luftröhren-Schwindsucht 1, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Wassersucht 6. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 5, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 1, von 80 bis 90 Jahren 4, 91 Jahr alt 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 9 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Kalk, 23 Schiffe mit Brennholz, 2 Schiffe mit Brettern, 1 Schiff mit Roggen, 1 Schiff mit Butter, 1 Schiff Ziegeln und 253 Gänge Bauholz.

— Bei dem am 1sten Quartal dieses Jahres erfolgten Wohnungswechsel haben 1962 Familien andere Wohnungen bezogen.

*** **Breslau**, 2. Mai 1845. Heute feierte der schlesische Verein der preußischen Freiwilligen aus den Jahren 1813 bis 15 zum 13ten Male das Gedächtniß der Lützener Schlacht in Liebichs Gartensaale, welcher durch des Kameraden Preuß bewährte Anordnung zur glänzenden Waffenhalle umgestaltet worden war. Das Fest wurde würdig eröffnet durch Verwendung des Ertrages der Freiwilligen-Stiftung an Wittwen verstorbener Kameraden. Dieser Handlung frommer, kameradschaftlicher Liebe folgte der Apell, in welchem die Kameraden Behrends, Croll, Berndt I., Hildebrand, Struensee, Wäcker und Warnke zu wirklichen und K. Grauer zum Ehrenmitgliede des Stabes erwählt wurden. Um 2 Uhr Nachmittags wurden durch die bekannten kriegerischen Allarmsignale an 200 Waffengefährten zur eigentlichen Festfeier versammelt. Diese begann mit Vorlesung des „Aufrufes an mein Volk" durch K. Wäcker, welcher eine Rührung erweckende Libation zum Andenken des hochseeligen Königs folgen ließ. Heil rief dem Könige und seinem Hause K. Graf Pückler I., dem Vaterlande K. Freiherr von Rothkirch-Trach. Das Andenken fünf im Laufe des Jahres verstorbener Waffengenossen (Felan, Rimani, Chuchul, Lausch und Pförtner v. d. Hölle II.) feierte K. Warnke. Dem Heere und seinen Führern brachte K. Heinrich, und zur dankbaren Erinnerung an die Männer und Frauen, welche damals für des Vaterlandes Rettung durch Rath und That mitgewirkt, forderte K. Schultz auf. Außerdem hatten die Feiernden die unverhoffte Freude, den ehemaligen Führer der freiwilligen Jäger des Leib-Infanterie-Regiments, jetzt Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, Herrn Generalmajor von Felden aus Neisse, in ihrer Mitte zu begrüßen.

An das Festmal schloß sich, der Ungunst des regnerischen Abends ungeachtet, im erleuchteten Garten ein fröhlich Lagerleben an, das die Familien und Freunde der Festgenossen durch ihre zahlreiche Gegenwart verschönten. Um 9 Uhr wurde der Zapfenstreich ausgeführt. Der Zug, von Tambours, einem Infanterie- und einem Kavallerie-Musikchor eröffnet, und von den Söhnen der Kameraden, so wie von ihnen selbst gebildet, durchdrang die wimmelnden Gänge, und endete mit dem Abendliede, welchem K. Berndt das Abendgebet folgen ließ, während bengalische Flammen leuchteten. Die Vergatterung beschloß das Fest, nicht aber die Festfreude; denn ein großes Biwachtszelt lud schützend zu herzlichem Zwiegespräch die einzelnen Gruppen.

Wenn eine große Erinnerung überhaupt die Macht hat, reifen Männern auch für das Altagsleben eine neue willkommene Spannung zu geben, so hat auch dieses Fest diese Macht geübt durch Wort und Sang und frohes Zusammensein derer, die einst den Wechsel des Kriegerlebens gemeinsam erfahren, und nun durch das Geschick zerstreut worden. Was sie jetzt auch trennen mag, eines ist Aller theueres Gemeingut: die Erinnerung an eine Zeit, die man selber mit durchgelebt haben muß, um sie zu verstehen.

* **Breslau**, 3. Mai. In der heutigen, außerordentlichen Versammlung des Vorstandes und der Gemeindeältesten ward zuvörderst von Herrn Pfarrer Ronge ein kurzer Bericht über seine letzte Reise nach Groß-Glogau mitgetheilt. Demnächst beschloß man, daß die bevorstehende Ordination der neuen Geistlichen durch denselben unter der Assistenz zweier schon ordinirter Seelsorger, des Curatus Eichhorn und des Rektor Hofferichter, vollzogen werden solle. — Somit hätten dann die vereinigten christ-katholischen Gemeinden Schlesiens für jetzt sieben Seelsorger gewonnen, um von nun an den Wünschen der Filialgemeinden mehr nachkommen zu können, als dies bisher der Fall sein konnte. Die nächste Vertheilung der amtlichen Funktionen bei der gottesdienstlichen Feier für die verschiedenen Gemeinden ist folgendermaßen getroffen worden: 1) Herr Ronge hält den 7. d. Mts. den Gottesdienst in Lüben ab, den 8. in Freistadt, den 11. in Breslau, den 13. in Waldenburg, den 15. in Schweidnitz. 2) Hr. Eichhorn dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach diese Pfingsten sich nach Berlin begeben. 3) Hr. Hofferichter reist, zu einem von der Gemeinde noch näher zu bestimmenden Tage, zur Abhaltung des Gottesdienstes nach Görlitz, und wird dann vielleicht auch Lauban und Lähn besuchen. 4) Herr Vogtherr soll den zweiten Pfingstfeiertag in der hiesigen Gemeinde fungiren und auch das heilige Abendmahl ertheilen, zu dem er Nachmittags vorher um 4 Uhr die Vorbereitung hält. Sodann begiebt er sich für einen noch festzusetzenden Gottesdienst nach Landeshut. 5) Hr. Ruprecht predigt am ersten Pfingstfeiertage in Liegnitz. 6) Die Herren Woinarsky und Witschorreck gehen noch diese Woche nach Oberschlesien, wo der Befund der Umstände das Nähere bestimmen soll. — Die Geschäfte des Vorstandes häufen sich übrigens jetzt mehr und mehr, da die hiesige Gemeinde nicht nur täglich durch neue Unterschriften wächst, sondern auch eine Menge von Anmeldungen, vorzüglich aus höhern Ständen, von solchen Orten her erfolgen, wo sich bis jetzt noch keine eigene Gemeinden konstituirt haben. Solche bilden sich bereits wieder in Wohlau und Steinau. An letzterm Orte findet die erste berathende Versammlung den 18. Mai im Magistratslokale statt. In Schlawentschitz war eine solche bereits den 27. April, und ist die nächste auf den 4. Mai festgesetzt. — Bei der hiesigen Gemeinde fanden bis jetzt 11 Taufen statt, desgleichen wird auch den 5. d. die 11te Trauung vollzogen.

— Hr. Gustav Roland giebt im Bresl. Beob. eine statistische Uebersicht der während des Monats April in Breslau stattgefundenen Vergnügungen. Nachdem er dieselben einzeln aufgeführt, zieht er folgendes Facit: Es haben im April nicht weniger als 70, meist öffentliche Konzerte, 72 öffentliche Tanzvergnügungen, 2 dramatische Vorstellungen, wenigstens 6 Vorstellungen im alten Theater, und außerdem im Stadttheater, daß täglich Vorstellungen giebt, 30 Vorstellungen stattgefunden. Die beiden Privattheater, Urania und Eunomia, haben, das erste einmal, das letztere zweimal, zu milden Zwecken, und außerdem regelmäßig alle Montage, also jedes 4 Vorstellungen gegeben. Das giebt eine ungefähre Summe von 196 angekündigten und nicht angekündigten Vergnügungen im Monat April, die sich aber durch Privatzirkel sicher bis auf 220 bis 230 steigern.

Die beiden kleinen Sonnenfinsternisse am 6. und 8. Mai.

In den Vormittagsstunden Dienstags am 6. Mai verursacht der Mond in unseren Gegenden eine kleine Verfinsterung der Sonne am oberen Theile ihrer Scheibe. Eine halbe Viertelstunde nach 10 Uhr Morgens beginnt der Mond von rechts her, nur etwa 30° von oben vor die Sonne zu treten. 11 Minuten nach 11 Uhr findet, noch etwas aufwärts gerückt, der stärkste Eingriff des Mondes in die Sonnenscheibe statt, und zwar ungefähr bis auf den vierten Theil ihres Durchmessers, so daß dies durch ein gefärbtes Glas sehr gut wird wahrgenommen werden können. Gerade um 12¼ Uhr verläßt der Mond ganz oben links schon wieder die Sonnenscheibe.

Die zweite Sonnenfinsterniß ist, obwohl sehr viel kleiner, doch vielleicht in bedeutend höherem Grade interessant und merkwürdig, weil sie eine viel seltnere Erscheinung ist.

Am 8. Mai gegen 5½ Uhr Abends wird man gewahren, wenn man die Sonne durch ein geschwärztes Glas betrachtet, daß ein ganz kleiner, vollkommen kreisrunder, tief schwarzer Fleck von links, ein wenig oberhalb sich etwas schräge nach rechts allmälig auf die Sonnenscheibe herabsenkt. Es ist dies die Planetenscheibe des Merkur, welche (freilich nur 12 Sekunden im scheinbaren Durchmesser, während die Sonnenscheibe deren 1902½ mißt,) bisher vielleicht kaum bemerkter Abendstern (9⅓ Million Meilen näher als die Sonne, mithin selbst noch 11½ Million Meilen von uns entfernt,) gerade zwischen Sonne und uns hindurchgeht, um dann Morgenstern zu werden. — Doch lassen wir darüber Herrn Robert Luther aus Schweidnitz, jetzt in Berlin, sprechen der aus Liebe zur Wissenschaft und zum Lande seiner Heimath bereits im Februar v. J. die Rechnung über diese Erscheinung im Allgemeinen, sowie für Breslau insbesondere durchgeführt hat.

„Der ☿ Eintritt wird fast in ganz Europa (mit Ausschluß des südöstlichen Theiles) in Kleinasien, dem westlichen größeren Theil von Afrika, dem atlantischen Ocean und in Süd-Amerika; der ☿ Ein- und Austritt in Nordamerika, dem östlichen Theile des großen Oceans, der nordöstlichen Spitze und Nordküste von Asien, und dem größten Theile des nördlichen Eismeers, der ☿ Austritt in dem westlichen Theile des großen Oceans, in Australien und der nordöstlichen größeren Hälfte von Asien sichtbar sein. Die Sternwarte auf dem Cap der guten Hoffnung sieht gar nichts von dem Durchgang; die Sternwarte zu Paramatta nur den Austritt. Für Breslau ergiebt sich:
☿ Eintritt, äußere Berührung 5 U. 26 M. 2 Sekunden m. Breslauer Zeit ☊ 98° 40′ ☿ Eintritt, innere Berührung 5 U. 29 M. 45 Sek. m. Bresl. Zeit ☊ 99° 12′. Da nun der Austritt des Merkurs 6 St. 28 Min. später erfolgt, als der Eintritt, und die Sonne um 7 U. 31 M. m. Breslauer Zeit schon untergeht, so folgt, daß in Breslau nahe zu der dritte Theil des ganzen ☿ Durchgangs sichtbar sein wird."

1848, am 9. November findet abermals ein solcher Vorübergang des Merkurs vor der Sonnenscheibe statt, ja wir werden hier dann von 12¼ Uhr Mittags bis zu Sonnenuntergang ihn mehr als ¾ seines Weges über die Sonne hinweg zurücklegen sehen. Dann finden wir in diesem Jahrhundert zunächst noch drei hier auch immer zum Theil sichtbare Vorübergänge des Merkur statt. 1861 am 12. November; 1868 am 5. November und 1878 am 6. Mai und endlich in den Jahren 1881, 1891 und 1894 noch drei, welche jedoch lediglich in der andern Hemisphäre sichtbar sein werden. Breslau, den 2. Mai 1845. v. B.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 102 der Breslauer Zeitung.

Montag den 5. Mai 1845.

Theater.

Unser geschätzte Gast, Herr Emil Devrient, setzt sein Gastspiel unter andauerndem Beifall fort. Bis jetzt waren es mit Ausnahme des Posa im „Don Carlos" und des Bolingbroke im „Glas Wasser" meist nur leicht oder keck hingeworfene Skizzen, welche er sich zur Ausführung gewählt. Vorzüglich mußte die Birch-Pfeiffer ihre vielsprechenden Heroen aus dem fruchtbaren Atelier hergeben, die Birch-Pfeiffer, welche es bald nicht allein mit unserer Kritik, sondern auch mit dem Publikum verdorben haben wird. Die zweite Aufführung von „Mutter und Sohn" schien das zu beweisen, und der „Rubens in Madrid" bedurfte einer Gewährleistung wie die des Herrn Devrient, um ein erkleckliches Haus zu machen. Hoffentlich haben wir es für diese Saison mit den Weiberdichtungen abgethan. — „Die seltsame Wette" ist eine recht artige Kleinigkeit, mit einem geistreichen und feinen Dialog, der von Hrn. Devrient und Mad. Pollert nett und zierlich gesprochen wurde. — „Sie ist wahnsinnig" malt uns den zerrütteten Seelenzustand eines jungen Ehemanns aus und läßt dessen Heilung vor unsern Augen vor sich gehen — ein psychologisches Experiment, das mit Gewandtheit und Sicherheit sich abwickeln muß, soll es keinen unangenehmen Eindruck machen. Herr Devrient milderte im richtigen Verständniß der Rolle die wirren Momente, nur einmal, schien es uns, war der Ausbruch des Wahnsinns zu natürlich und der Wirklichkeit zu nahe gebracht. — Am Mittwoch das immer noch gern gesehene „Glas Wasser." Bolingbroke ist ein Charakter, für den unsere gesellschaftlichen Zustände kein Prototyp aufzuweisen haben: der Mann der Oeffentlichkeit in Wort, Schrift und That. Klares Selbstbewußtsein, sichere, freie Bewegung, feine Turnüre, kurz Alles, was das Merkmal einer öffentlichen Person dieser Art ausmacht, muß hier in harmonischer Durchdringung zum Ausdruck gebracht werden. Wir hatten Gelegenheit genommen, bei dem erstmaligen Auftreten des Herrn Hegel in dieser Rolle demselben unsere unbedingte, durch keine, auch nicht die geringste, Restriktion beeinträchtigte Anerkennung auszusprechen. Was uns daran besonders gefiel, war der Anflug von humoristischer Leichtfertigkeit, welcher sich durch die ganze Auffassung hindurchzog. Das scheint uns ein wesentlicher, nicht außer Acht zu lassender Umstand zu sein. Bolingbroke ist Staatsmann, der auf der Rednerbühne und im Examiner für seine Partei ficht. Eine Hofintrigue giebt ihm von ungefähr Mittel und Wege an die Hand, auch in anderer Weise noch seinem Zwecke dienstbar zu werden. Es ist das Feld der kleinlichen Ränke, das er jetzt betritt, — er, das politische Parteihaupt, auf dem glatten Parquet der königlichen Zimmer zwischen liebend girrenden Täubchen! Der Gegensatz ist zu groß: dort Europa, hier Liebschaften. — Den Ernst in dem Scherz und durch den Scherz — das ist der Humor davon. — Wir wollen der ausgezeichneten Repräsentation des Herrn Devrient volle Gerechtigkeit widerfahren lassen — nach dieser Seite hin that er uns zu wenig. Durch seine Auffassung leuchtete zu sehr der Ernst durch, es fehlte ihr jener leicht humoristische Anhauch, der uns stets daran erinnern soll, Bolingbroke gebe in den durchdufteten Vorzimmern der Königin nur eine Gastrolle, es sei nur eine Maske, in der er hier erscheine, freilich eine Maske, die ganz und gar wieder er selbst ist.

A. S.

---

* **Glogau**, 2. Mai. Was im Vergleich zu andern Städten für unsern Ort ziemlich spät, und dennoch, in Betracht der Wichtigkeit des Ereignisses an und für sich, überraschend schnell ins Leben getreten, ist soeben beendet, dies ist, der erste Gottesdienst der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde in der evangelischen Pfarrkirche. Die Feier dauerte von 10½ bis 12 Uhr Mittags, und noch in diesem Augenblicke drängen sich die Massen der Tausenden von Zuhörern durch die Straßen, die Meisten mit sich tragend aus dem Hause der Erbauung — Andacht, Begeisterung und fromme aber entschiedene Vorsätze. Die äußere Feier des Gottesdienstes war, mit Ausnahme einzelner Abweichungen in den Gesängen, in derselben Art geordnet, wie bei dem ersten Gottesdienste während des Leipziger Concils, die Chorgesänge wurden von dem Sängerchor der Kirche ausgeführt. Herr Ronge selbst war am Tage vorher Nachmittags hier eingetroffen, und hielt sofort eine Versammlung der Mitglieder der neuen Gemeinde ab. So viel über das Aeußere. Der Hauptmoment ist und bleibt jedoch, wie bei der ganzen Bewegung, so auch bei diesen mehr örtlichen Begebenheiten, das Geistige, das Innere. Betrachten wir dies daher noch in einem kurzen Rückblick. Das Element des geistigen Kampfes, den die jungen Gemeinden zu bestehen haben, ist — wie dies in der Natur der Sache liegt — vorerst noch ein unruhig bewegendes, fast feindliches, es ist die Opposition gegen die Hierarchie. Erst, wenn sich aus dem Gährungsprozeß eine bestimmte reine Gestalt entwickelt und zur Anerkennung gebracht haben wird — wie sie den helleren Blicken schon vorschwebt — erst dann wird das, was jetzt noch Bewegung ist, zur Ruhe gelangt sein, und damit, sich auf das Gefühl seiner Sicherheit stützend, die Geltung genießen, welche ihm gebührt, für den Augenblick aber noch bestritten wird. Hiernach bestimmt sich der Charakter alles dessen, was jetzt von uns für die neuen Gemeinden in die Oeffentlichkeit tritt, und dies ist auch der Charakter, den nothwendig gegenwärtig die Predigten tragen müssen, auf denen vornämlich die Förderung der Sache beruht. Auch Ronges hiesige Rede verleugnete sich nicht in dieser Beziehung: sie war scharf, streng, in bestimmter, deutlich ausgesprochener Richtung; aber eben so wie sie anspornte zum treuen Verharren an dem erkannten Guten und zum Widerstande, so stellte sie zugleich doch die Milde und Toleranz gegen Andersdenkende als eine Aufgabe für die Zukunft, als eine Tugend hin, welche eben die neuen von den alten Gläubigen unterscheiden soll. Ein weiteres Eingehen auf den Inhalt der Predigt erlaubt uns dar Raum nicht, bemerkt aber sei noch, daß der Sinn der Worte einfach und faßlich war und so gegeben wurde, daß er in seiner Wirkung nicht Ueberredung, sondern Ueberzeugung bezwecke und bei dem größteu Theile erreichte. Für die Schüchternen mögen vielleicht einzelne Gedanken und Worte in zu schroffen Spitzen hervorgesprungen sein; aber — die Schüchternen beginnen auch nie im Leben eine Reformation. — So können wir auch diese Feier eine großartig erhebende nennen, wie sie es an anderen Orten gewesen. Nichts aber läßt sich in der Wirkung auf das Gemüth den Augenblick vergleichen, wo die Mitglieder der neuen Gemeinde an den Altar traten, um zum ersten Male in der neuen Gestalt das Abendmahl aus den Händen des Priesters zu empfangen. Man fühlte es, daß erst eigentlich in diesem Moment die Trennung von Rom erfolgte und daß von nun an kein Rücktritt mehr möglich sei. Welch ein Bild der Phantasie! Im Hintergrunde des Raumes und der Zeit dem Geiste Roms Allmacht vorschreibend, seine Interdicte und Bullen, die der Erdkreis erbeben machten; vor uns im sichtbaren enggeschlossenen Zirkel ein kleines Häuflein furchtloser Menschen, die sich abwenden von dem einst gewaltigen Gebieter. Doch sie fürchten ihn nicht mehr: Tausende von Protestanten dicht hinter ihnen bilden die körperliche Schutzmauer gegen jede Verfolgung, und vor ihnen steht der Kelch, aus dem sie Trost, Muth, Liebe zu Gott und Menschen und die Vergebung der Sünde trinken sollen — eine unmittelbar gefühlte Bethätigung der göttlichen Liebe.

Reichenbach, 3. Mai. Der hiesige „Wanderer" enthält folgenden Artikel: „Von einer Geschäftsreise aus Breslau zurückgekehrend, besuchte der Sohn des katholischen Schullehrers in einem nahe gelegenen Dorfe seine Eltern. Einige Bekannte und Jugendfreunde dieses jungen Mannes frugen denselben, ob er etwa, da er so lange in Breslau gewesen sei, auch Rongianer geworden wäre — und da derselbe es nicht leugnete, wurde er von denselben bestürmt, Ihnen Alles zu erzählen. Einige wußten dieses wahrscheinlich mit ungeheuren Zusätzen dem Orts-Geistlichen auf das Allerschnellste zuzutragen. — Des Morgens früh jedoch wird dem braven, schon mehr als 38 Jahre ohne allen Tadel, mühsam wirkenden, für seine eigenen Kinder besorgten, zärtlichen und jetzt schon ergrauten Vater, — (der von dem Uebertritt seines Sohnes keine Ahnung hatte —) von dem Hrn. Pfarrer W… beschieden, daß, wenn er dem Sohne nicht das Haus, die Wohnung verböte, würde er als Pfarrer ohne Nachsicht es einzurichten wissen, daß er seines Amtes entsetzt und verlustig wäre. — Ein zärtlicher Vater — mußte seinem Sohne das Haus verbieten — weil er nach der Ansicht des Pfarrers ein Ketzer, Sektirer war! — Der weinende Vater, Lehrer in dem Dorfe seit dem Jahre 1813, daselbst geboren, — wo sein eigener Vater mehre fünfzig Jahre in gleicher Eigenschaft thätig gewesen, — mußte seinem Sohne, wie einem Verbrecher, ein Lebewohl sagen, — — — bis jetzt hat der Sohn dem Befehle des betrübten Vaters Folge geleistet — aber lange wird es nicht mehr nöthig sein, indem der Sohn sich bei höheren Personen erkundigt — und von denselben in Schutz genommen, wird er wahrscheinlich bald die Wiege seiner Kindheit wieder sehen."

---

* **Striegau**, 1. Mai. Heute Nachmittag fand auch in unserer Stadt die erste Versammlung hiesiger Christ-Katholischen statt. Die Herren Dr. med. Kossack und Controleur Döring hielten über die Nothwendigkeit einer Reform in der katholischen Kirche und wie dies ohne Lossagung von Rom unausführbar sei, wohldurchdachte, zweckgemäße und die Versammlung ergreifende Vorträge. Die hiesige Gemeinde, welche zur Zeit aus ungefähr vierzig Personen besteht, wird sich der zu Schweidnitz anschließen und ihre zweite Versammlung, welche auf den ersten Pfingsttag angesetzt wurde, vielleicht im Rathhaussaale abhalten, wenn der Magistrat, wie bei dessen anerkannter Humanität wohl nicht zu zweifeln, die Genehmigung dazu ertheilt.

---

* **Lauban**, 1. Mai. Gestern, am Himmelsfahrtfest, hat hier die erste Versammlung von Christkatholiken, zu welcher wenige Tage vorher eine öffentliche Einladung erfolgt war, stattgefunden; es war dazu bereitwilligst das magistratualische Sessionszimmer eingeräumt worden. Mit Ausnahme eines Mannes, welcher während der Verhandlung sich still entfernte, haben sämmtliche Erschienene ihren Uebertritt zum Christkatholicismus durch Namensunterschrift erklärt; ein Geist beseelte alle Anwesende, der Geist des Friedens und der Liebe. Nach Mittheilung des Breslauer und Leipziger Glaubensbekenntnisses erklärte sich die Versammlung einstimmig für das letztere, welches demnach auch angenommen worden ist. — Die hiesige katholische Stadtgemeinde besteht excl. Kinder und Dienstboten aus circa 135 Gliedern, wovon gestern allein 25 übergetreten sein werden, überhaupt beträgt die Zahl derselben 31, worunter auch einige Frauen. Am ersten Pfingstfeiertage soll die zweite Versammlung und darin spezielle Berathungen gehalten werden; wahrscheinlich werden sich bis dahin noch Viele anschließen, denn es liegt zu nahe, daß man gern erst abwarten will, wie sich die Sache gestalten wird. — Der Ankunft des Hrn. Ronge wird mit wahrer Sehnsucht entgegen gesehen und wenn erst in Löwenberg die erste Versammlung stattgefunden haben wird, dann dürfen wir wohl mit Gewißheit darauf rechnen. Die Vorgänge in Görlitz und Friedeberg a. Q. sind bekannt, es dürfte jedenfalls eine Vereinigung der vier Gemeinden zu Stande kommen, Falls nicht eine oder die andere selbstständig wird. — Auch hier scheut man keine Mittel, die Bewegung zu hintertreiben, noch gestern Morgen hat man von der Kanzel herab Blitze geschleudert und in einem der nächsten Dörfer sogar mit Strafen und Ausweisung aus der Dorfgemeinde (!) demjenigen gedroht, welcher es wagen (!) sollte, zu der neuen Gemeinde überzugehen. Die Wirkung hiervon kann aber nicht dauernd sein, dergleichen Maßregeln schlagen meistens in das Gegentheil um.

Liegnitz, 3. Mai. Von der Königlichen Regierung sind bestätigt worden: der hiesige, anderweit wiederum gewählte Bürgermeister Eisermann zu Beuthen a. O., als solcher daselbst; der Stadt-Verordnete Karl Grätz zu Naumburg a. B., als Kämmerer daselbst; der zeitherige, auf fernere sechs Jahre wiederum gewählte Bürgermeister Schmidt zu Reichenbach O. L. als solcher daselbst, uud der Riemermeister Linke, zu Sprottau, als Rathmann daselbst.

Die evangelische Kirche zu Naumburg a. B. empfing bei Gelegenheit ihres 100jährigen Jubelfestes im September eine Anzahl Geschenke im Werth von circe 725 Rthlr. — Die katholische Gemeinde zu Falkenhein, Kreis Schönau, beschaffte in den nächst verflossenen Jahren mehrere werthvolle Utensilien für ihre Kirche, im Werth von über 100 Rthlr., und bethätigte ihren kirchlichen Sinn neuerdings, indem sie zur Staffirung der Kanzel, der beiden Seitenaltäre und sieben großen Bilder, so wie zum Ankauf eines weißen Meßornats circa 250 Rthlr., wozu auch Arme ihr Scherflein beitrugen, bereitwillig hergab. — Die evangelische Kirchgemeinde zu Hermsdorf bei Ruhland hat durch freiwillige Beiträge eine Orgel für die dortige Kirche im Kostenbetrage von 550 Rtlr., wozu das Dominium ein Schock Bretter gegeben, eine silberne Communion-Weinkanne für 70 Rthlr. und ein schwarzes Altartuch mit silbernem Kreuz für 22 Rtl. beschafft.

Mannigfaltiges.

** **Berlin**, 2. Mai. In dem Städchen Nauen hat die fulminante Rede eines römischkatholischen Geistlichen gegen die Abtrünnigen die Wirkung gehabt, daß sich die dortige christkatholische Gemeinde vergrößerte. Von dem Vorstande der hiesigen christkatholischen Gemeinde sind Einladungen an die benachbarten Gemeinden ergangen, ihr über alle einigermaßen interessante Vorgänge Mittheilungen zu machen, welche man dann auch für die Oeffentlichkeit benutzen will. — In unserer Postverbindung mit dem Westen ist eine neue vortheilhafte Veränderung eingetreten, durch welche namentlich die Pariser Post über Frankfurt und die Frankfurter Post selbst um einen halben Tag früher hier eintreffen, sie ist die Folge einer Verständigung der preußischen Postverwaltung mit der des Fürsten von Thurn und Taxis. Unter den auswärtigen Ereignissen hat uns hier in der letzten Zeit besonders die Schriftstellerversammlung in Leipzig sehr interessirt. (S. oben Leipzig.) Als Demonstration der gesammten deutschen Schriftstellerwelt kann diese Versammlung nicht betrachtet werden und übel ist es, daß, wie man privatim berichtet, in den Debatten auch Expektorationen vorkamen, welche durchaus ungehörig waren. Im nächsten Jahre wird man etwas Besseres in Stuttgart zusammen zu bringen versuchen. Uebrigens haben auch mehrere tüchtige Männer sehr

beachtenswerthe Worte gesprochen, namentlich gilt dies von denen, welche den früheren Ausschuß bildeten; als pikante gefällige Würze des Schlußfestmahls wurde hier der Toast auf den letzten Censor mit Beistimmung aufgenommen.

— (Hildburghausen, 30. April.) Unsere heutige Dorfzeitung stellt die meisten in der Augsburger Allgemeinen und in der Berliner Vossischen Zeitung enthaltenen Angaben über den kürzlich in unserer Nähe gestorbenen geheimnißvollen Unbekannten, Vavel de Versay, als unbegründet in Abrede. Er habe den ehemaligen Herzog von Hildburghausen nie gesprochen, noch ihm Geheimnisse anvertraut; seine Lebensgefährtin sei lebend und todt von Vielen gesehen worden; Ober-Medizinalrath Hohnbaum sei nicht der Einzige gewesen, zu dem der Unbekannte Vertrauen bewiesen; endlich sei es unrichtig, daß Graf Vavel sich auf ein ihm ertheiltes Versprechen des frühern Landesherrn berufen habe. Wahr sei nur, daß noch jetzt nach dem Tode des fast 90jährigen Mannes gänzliches Dunkel auf ihm und seiner Herkunft ruhe; man hoffe jedoch, daß der Schleier noch gehoben werde.

— (Mainz.) Vor einigen Tagen ist der Jäger Sr. Durchl. des Prinzen Karl zu Solms-Braunfels aus Texas hier angekommen. Wie gut ihm die dortigen Verhältnisse gefallen haben, geht am besten daraus hervor, daß er nur, um sich hier zu verheirathen, zurückgekehrt ist, und sich alsdann für immer in Texas niederzulassen gedenkt. Der Prinz selbst wird in einigen Wochen erwartet; er dürfte wohl schon auf der Rückreise begriffen sein, da der neue General-Commissär des Vereins, Hr. v. Meusebach, am 30. März glücklich in Neu-Orleans angekommen war und also hoffentlich jetzt an den Fountains sein wird, wo der Prinz die erste Expedition hinzuführen und noch vor seiner Rückkehr eine Stadt Neu-Braunfels anzulegen beabsichtigt.

(Rh. Beob.)

— In den Tuilerien war in der Nacht zum 25. April das Gewehr einer Schildwache unter den Fenstern des Königs losgegangen, und die Kugel hatte eine Scheibe zerschmettert. Es entstand natürlich großer Lärm im Schlosse, bis eine Untersuchung ergab, daß das Losgehen des Gewehrs ganz unwillkürlich erfolgt war.

Breslau. In der Woche vom 27. April bis 3. Mai c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 4,442 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2604 Rtl. Im Monat April benutzten die Bahn vom 1. bis 7. zwischen Brieg und Oppeln 1,085 Personen. Die Einnahme betrug 454 Rtl. 19 Sgr. Für Vieh-, Equipagen- und Güter-Fracht wurden eingenommen 81 Rtl. 23 Sgr. 9 Pf. Vom 8. bis 30. April zwischen Breslau und Oppeln 12,832 Personen. Die Einnahme betrug 6,264 Rtl. 22 Sgr. Für Vieh- Equipagen- und Güter-Fracht gingen ein 1650 Rtl. 10 Sgr. 1 Pf. Ueberhaupt im Monat April 13,917 Personen, 8,451 Rtl. 14 Sgr. 10 Pf. Einnahme.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn wurden in der Woche vom 27. April bis 3. Mai c. 3791 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2601 Rtl. 10 Sgr. Im Monat April c. fuhren auf der Bahn 15482 Personen. Die Einnahme war: 1) an Personengeld 6252 Rtl. 28 Sgr. 2) für Vieh- und Equipagen- und Güter-Tranport (62,794 Ctr. 66 Pfd.) 4938 Rtl. 13 Sgr. Zusammen 11191 Rtl. 11 Sgr. Im April 1844 betrug die Einnahme 8437 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf. mithin sind 1845 mehr eingekommen 2754 Rtl. 3 Sgr. 6 Pf.

Handelsbericht.

Breslau, 3. Mai. Die Umsätze im Getreide-Handel sind in den letzten acht Tagen nur von wenig Bedeutung gewesen und finden sich Spekulanten auf die immer noch sehr flauen eingehenden Berichte nicht veranlaßt, als Käufer aufzutreten, umsoweniger, als wirklich gute Waare in allen Getreidesorten, sowohl für den hiesigen Consum, als für den Bedarf Oberschlesiens zu guten Preisen Nehmer findet.

Weizen kommt in schwerem Gewicht wenig vor, gelber 82—84 Pfd. gilt 38—40 Sgr., 85—86 Pfd. 41—43 Sgr., 87—88 Pfd. 44—45 Sgr. pro Scheffel, bester weißer 53 Sgr. pro Scheffel.

Mit Roggen ist es etwas flauer, indessen wird schöne Qualität noch auf 37—39 Sgr. pro Scheffel gehalten.

Gerste wurde lebhafter gekauft und erreichte in einzelnen Fällen bis 34 Sgr., gewöhnliche Waare ist mit 30—32 Sgr. zu notiren.

Hafer ziemlich unverändert, es ist dafür noch 25—27 Sgr. pro Scheffel zu bedingen.

Rothe Kleesaat findet nach der Umgegend in kleinen Parthien zu früheren Preisen Käufer, dazwischen bleiben die Eigner zurückhaltend, weil die Vorräthe nicht bedeutend sind. Weiße Saat war billiger zu kaufen, es wurde Einiges in Mittelsorten zu $9\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Rthl. umgesetzt.

Von russ. Leinsaat ist noch wenig eingetroffen, es finden die angekommenen Parthien zu hohen Preisen rasch Käufer. Es läßt sich indessen erwarten, daß bei dem nun günstigen Winde stärkere Zufuhren eintreffen werden, welche, wenn sie in verschiedene Hände kommen, wohl eine Ermäßigung der Preise bewirken dürften. Pernauer $15\frac{1}{2}$ und 16 Rthl. pro Tonne bezahlt.

Rapssaat nominell 92—94 Sgr. Auf Lieferung der neuen Ernte sind uns keine Schlüsse zu Ohren gekommen, dergleichen sind im Allgemeinen den Käufern auch sehr abzurathen, da solche fast nur mit Angeld geschlossen werden und der Verkäufer sich zu einer bestimmten Qualität nicht verpflichten kann. Noch unvortheilhafter ist es, wenn man von Produzenten die zu erwartende Ernte kauft, ohne dieselben zur Lieferung eines bestimmten Quantums verbindlich zu machen, denn da sich im Allgemeinen der Werth der Rapssaat nach der Ernte im Verhältniß zu dem gewonnenen Ertrage stellt, so wird dem Käufer, wenn ja dann eine Conjunctur zu seinen Gunsten eintritt, gewöhnlich nur ein geringes Quantum geliefert.

Von rohem Rüböl wurden circa 800 Ctr. auf Spekulation zu steigenden Preisen genommen und bleiben zu 12 Rtl. ferner Käufer.

Spiritus zu 80 % angenehmer, loco wurde $5\frac{5}{6}$ Rthl. bewilligt, zuletzt $5\frac{11}{12}$ Rthl. pro Eimer gefordert.

Zink ab Cosel $6\frac{1}{2}$ Rthl. Geld.

London, 25. April. Erbsen und Bohnen hoben sich 6 d., Hafer beinahe 1 Sh., sonst keine Preisveränderung.

Amsterdam, 25. April. Der Getreidemarkt war im Allgemeinen flau, nur Rapssaat avancirte $\frac{1}{2}$ Lvl. und Rüb-Oel $\frac{1}{4}$ Fl.

Auflösung des Logogriphs und Anagramms in der gestrigen Zeitung:

Glas. Gas — sag'. Gras. Sarg.

Briefkasten.

1) J. T. Ist nicht zur Aufnahme geeignet. 2) Aus Schweidnitz, unterzeichnet „Ein Glied der evangelischen Gemeinde" kann, insoweit die Censurgesetze es gestatten, nur gegen Bezahlung aufgenommen werden, weil sich die Aufsätze dieser Art zu sehr häufen.

Aktien-Markt.

Breslau, 2. Mai. Die Course der Eisenbahn-Aktien waren im Allgemeinen matt und theilweise niedriger. Der Umsatz war nicht von Belang.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 120 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. $113\frac{1}{4}$ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $119\frac{1}{3}$—119 bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{2}$ bez.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $107\frac{2}{3}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{11}{12}$ u. $109\frac{2}{3}$ bez.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 112 bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 107 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 115 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 116 Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 112 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $101\frac{2}{3}$ u. $\frac{7}{12}$ bez.

Der Wiener Courszettel vom 2ten d. M. meldet, unter andern Ursachen der Baisse auch „eine gestern Abend (1sten d. Mts.) auf der Gloggnitzer Bahn vorgefallene Katastrophe." Wir werden hoffentlich Morgen eine nähere Erklärung dieser Katastrophe bringen können.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Görlitz. (Verspätet.) Nachdem am Charfreitage d. J. in unserer Stadt eine Anzahl Männer zusammengetreten waren, um eine deutsch-katholische Kirchen-Gemeinde zu begründen, ging an den Vorstand dieser, inzwischen vollständig constituirten Gemeinde, den 9. April d. J. die Anzeige ein, daß der Herr Pfarrer Johannes Ronge auf der Rückreise von Dresden nach Breslau in Görlitz eintreffen und den ersten Gottesdienst abhalten wolle. Hierzu war sowohl von den betreffenden Herren Geistlichen, als auch namentlich von der städtischen Behörde, mit der edelsten Liberalität der Gebrauch der Dreifaltigkeitskirche verstattet worden, da man wohl voraussah, daß diese Feierlichkeit nicht bloß die Gemeinde, sondern den größten Theil der hiesigen Einwohnerschaft anziehen würde, weil der christliche Sinn, welcher Görlitz noch immer auszeichnet, sich namentlich auch in der Theilnahme an den Bestrebungen des deutschen Katholizismus warm und lebendig ausspricht. Alle Wohlgesinnten sehen darin nicht einen neuen, in die Christenheit geschleuderten Zankapfel, sondern die Hoffnung eines endlichen, wahrhaft christlichen Friedens zwischen den zeither getrennten Confessionen, eine Hoffnung, die eine gottgefällige und daher der Erfüllung gewisse ist. — Am 10. d. M. traf, von Dresden kommend, Herr Ronge in Görlitz ein, fand im Gasthofe zum Hirsch die freundliche und zuvorkommende Aufnahme, welche dem Vorkämpfer der neuen Kirche, hier fast allgemein gewidmet wird, und der nächste Tag wurde zur Feier des ersten Gettesdienstes bestimmt. Der 11. April war der denkwürdige Tag, an welchem die Görlitzer deutsch-katholische Gemeinde in der Dreifaltigkeits- oder auch sogenannten Oberkirche zum ersten Male ihren Gottesdienst abhielt. Mehr als 4000 Menschen hatten sich in den ehrwürdigen Hallen dieser Kirche versammelt; die Gemeinde selbst faßte das Presbyterium, so daß sie von den übrigen Theilnehmenden auf eine entsprechende Weise geschieden war. Der Vorstand nahm, nachdem er den Pfarrer bis an die Stufen des Altars geleitet hatte, der Gemeinde das Glaubensbekenntniß ab, welches mit einem einstimmigen Ja! bestätigt wurde. Von diesem Augenblicke an war das Bestehen einer deutsch-katholischen Gemeinde in Görlitz eine Thatsache. Alsbald begann der Gottesdienst in der durch ein Programm bestimmten Ordnung. Der städtische Musik-Direktor Hr. Klingenberg mit dem Sängerchore führte die Responsorien aus, die besonders gedruckten Lieder wurden gemeinschaftlich mit rührender Andacht gesungen. Die Predigt hielt der Pfarrer Ronge über die Auferstehung im Geiste, herzliche, kräftige und ansprechende Worte, vom Herzen kommend und zum Herzen gehend und der wichtigen Feier angemessen; für alle seine Freunde dadurch wichtig, daß der wackere Redner das wahre Wesen der neuen Kirche mit überzeugender Klarheit darlegte. „Es ist Frühling geworden!" lauteten Ronges Worte. Wie vor dem belebenden Hauche des lieblichen Frühlings die starre Winterdecke zerronnen, die die Erde gefesselt hielt in ihrer segnenden Thätigkeit, so sei auch abermals ein neues Frühlingsfest des Geistes angebrochen, so seien die starren Bande gebrochen, mit denen die Erkenntniß gefesselt gewesen, so sei die Zeit des christlichen Bruderthums und der biblischen Freiheit angebrochen: diesen Acker fleißig und thätig zu bestellen; zur Liebe, Duldsamkeit und christlichen Demuth unter die Gebote Gottes und zum treuen Zusammenhalten die Gemeinde ermahnend, schloß er die Predigt mit einem Segenswunsche für die, die uns fluchen. Das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt feierte der größte Theil der Gemeinde, worauf noch zwei Kinder getauft wurden. Augenzeugen werden bestätigen, welchen erhebenden Eindruck vor Allem der Genuß des Abendmahles auf die Gemeindeglieder hervorbrachte, die an diesem Tage zum ersten Male den Kelch nahmen und Thränen der Rühruug und Freude des Gefühles der gewonnenen Freiheit vom hierarchischen Drucke, sah man in Augen glänzen, die vielleicht lange nicht mehr geweint hatten. So endete der erste Gottesdienst der deutsch-katholischen Gemeinde zu Görlitz, welchem auch zum Zeichen ihres ächt christbrüderlichen Sinnes einige der evangelischen Herren Geistlichen in Amtstracht beigewohnt hatten. — Nach Beendigung dieser kirchlichen Feier versammelten sich mehr denn 200 Personen zu einem Mittagsmahle, welchem Herr Ronge, wegen seiner bereits festgesetzten Abreise nach Breslau, nur eine Stunde beiwohnen konnte. Den theuern Ehrengast begrüßte in ebenso kernig-gediegener als freundlich gemüthlicher Anrede Herr Oberbürgermeister Demiani, besonders hervorhebend, wie unendlich fest und innig das begonnene Werk der Glaubensreinigung die Herzen aller Deutschen verbinden werde. — Mit jubelndem, kräftigen vierfachen Hoch stimmte die Versammlung in diese Begrüßung ein. Nachdem Herr Pastor Ordinarius Haupt das Wohl der deutsch-katholischen Gemeinde ausgebracht, dankte Herr Pfarrer Ronge in bescheidener Liebenswürdigkeit und trank auf das Wohl der evangelischen Schwesterkirche, worauf Herr Diaconus Bürger dem Andenken der ersten Reformatoren Luther und Melanchthon ein Glas weihte. Herr Kaufmann Heecker brachte dem Vorstande der deutsch-katholischen Gemeinde, Herrn Stadt- und Landgerichts-Kanzlei-Direktor Dittrich, den treuen Freundesgruß und dieser sprach den aufrichtigsten Dank für alle Liebe und Hülfe aus, welche der neuen Gemeinde seit ihrer Begründung und namentlich an dem heutigen festlichen Tage zu Theil geworden. Allen Freunden und Beschützern der guten Sache brachte er ein inniges Lebehoch! Noch manches inhaltsschwere, beziehungsreiche Wort erscholl; den biedern Ronge aber begleiteten tausend Segenswünsche bei seiner erfolgenden Abreise. Die freundlichsten Erinnerungen zurücklassend, endete in edler Harmonie und reiner geistiger Erhebung dieses schöne Fest.

Bekanntmachung.

Es hat sich für die hiesige Stadt ein Privat-Verein für Rettung des bei Feuer-Ausbruch gefährdeten beweglichen Eigenthums" gebildet, welcher unter einem eignen Vorstande stehen und nach den eigenen, von den kompetenten Behörden genehmigten Statuten, sich dem Rettungs-Geschäft selbstständig unterziehen will.

Die Mitglieder dieses Vereines werden bei einem Brande durch ein am Arm zu befestigendes Messing-Schild kenntlich sein; der Direktor aber und die Ausschußmitglieder werden diese Schilde auf einer weißen Armbinde tragen.

Wenn der wohlwollende Zweck des Vereins erreicht werden soll, so muß das Geschäft der Sachen-Rettung, obwohl er dafür keine Vertretung übernehmen kann, ihm ausschließlich zugestanden werden.

Dieses ausschließliche Recht ist dem Vereine, im Vertrauen auf seine künftigen Leistungen, sowohl von Seiten des hier mit unterzeichneten Magistrats in Vertretung der hiesigen Einwohnerschaft, als auch von den hiesigen Haupt-Agenten der verschiedenen Mobiliar-Versicherungs-Anstalten in Vertretung der letzteren zugestanden und von der Königl. Landes-Behörde genehmigt worden, und zwar in der Art, daß außer den Vereins-Mitgliedern und den gefährdeten Eigenthümern und ihren Leuten, nur noch die, mit Erkennungszeichen zu versehenden Agenten der Mobiliar-Versicherungs-Anstalten und diejenigen Personen, welche als Verwandte und Freunde der gefährdeten Eigenthümer, oder aus andern zulässigen Rücksichten von den am Brandplatze anwesenden Vereins-Vorstehern, mit einem Erkennungs-Zeichen versehen worden, zum Brandplatze Zutritt erhalten und nach den Anordnungen des Vereins-Vorstandes, an dem Rettungs-Geschäft thätigen Antheil nehmen dürfen, alle anderen Personen aber davon ausgeschlossen bleiben.

Der Verein übernimmt auch die Bewachung der geretteten Sachen auf dem Bergungsplatz. Ihre Wie-

derverabfolgung an den Eigenthümer, kann in der Regel erst nach beendigtem Brande erfolgen, doch werden auch früher Rückforderungen beachtet werden, wenn die Eigenthümer sich augenblicklich als solche genügend legitimiren können.

Es darf gehofft werden, daß den Vereins-Mitgliedern von Seiten des übrigen Publikums, in keiner Hinsicht und um so weniger störend werde in den Weg getreten werden, als sich dieselben diesem beschwerlichen Dienste nicht nur freiwillig, sondern auch unter Selbsttragung aller Kosten, lediglich zum allgemeinen Besten, unterziehen. Wer dennoch sich den desfallsigen Weisungen der Vereins-Mitglieder, des zur Brandstätte kommandirten Militärs, so wie der Polizei-Beamten und Gendarmen nicht fügen und sich ihnen widersetzen sollte, wird es sich selbst beizumessen haben, wenn nicht nur für seine Entfernung von der Brandstätte gesorgt, sondern auch nachträglich mit Strafe gegen ihn vorgeschritten werden wird.

Breslau, den 1. Mai 1845.

Königl. Polizei-Präsidium und Magistrat.

Zur Jubelfeier des Herrn S. Sachs,

jüd. Lehrer in Oppeln,

von Akub.

In reich und sturmbewegter Zeit hast Du begonnen,
Ein Herold lichter Tage, Deinen Gang,
Kaum brach der Morgen an mit allen seinen Wonnen,
Kaum schwoll Dir aus der Fern' ein Freiheitsklang.

Du hast's geahnt! Drum hast Du männlich stark gerungen,
Ein Bildner Dich dem zarten Geist geweiht;
Der Freiheit Keim, die trüber Wahn nicht hielt umschlungen,
In's weiche, warme Kinderherz gestreut.

Die Saat quoll herrlich auf! Siehst Du im Zeitenspiegel,
Was gährend, wogend aus der Tief' sich hebt?
Es ist der Geist, der mächtig schwingt des Denkers Flügel,
Und nach dem höchsten Menschengute strebt!

Drum Heil Dir, Greis, ob Deines Lebens schönen Mühen!
Die „Fünfzig Jahr" sind Dir ein herrlich Pfund,
Das wachsend, wuchernd wird durch künftige Tage ziehen,
Bis wir gethan den längst ersehnten Fund.

Die Expedition der Breslauer Zeitung hat ferner dankbar erhalten:

Für die christ-katholische Gemeinde in Breslau

		Rthlr.	Sgr.
Laut Anzeige in der Zeitung vom 19. April		693	28½
95) von Hrn. Hornig		1	—
66) „ der verw. Frau Berger		1	—
97) durch Hrn. v. Stockhausen, und zwar:			
von Hrn. Rnrtz	2 Rtl. — Sgr.		
„ Hrn. Schffr.	— Rtl. 10 Sgr.		
„ Hrn. Strß	— Rtl. 15 Sgr.		
„ Hrn. M. v. W.	1 Rtl. 5 Sgr.		
„ Hrn. Brgrm. Schffr.	1 Rtl. — Sgr.		
„ Hrn. Prsr.	1 Rtl. — Sgr.		
„ Hffstdtz.	— Rtl. 15 Sgr.		
„ Zindlr.	— Rtl. 15 Sgr.		
„ Cntrlr. R.	1 Rtl. — Sgr.		
		8	—
Summa		703	28½

Für die Abgebrannten zu Wartha:

	Rthlr.	Sgr.
Laut Anzeige in der Zeitung vom 19. April	7	—
5) von C. F. W.	—	10
6) von Hrn. Pfarrer Dr. Hoffmann	1	—
Summa	8	10

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

begründet auf **Drei Millionen Thaler** Kapital-Garantie.

Der hochlöbliche Engere Ausschuß der Schlesischen Landschaft hat bekanntlich unterm 26. April 1842 einen Vertrag mit der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft unter andern dahin abgeschlossen, daß von den Prämien der von der Gesellschaft geschlossenen Mobiliarversicherungen der Dominien den Letzteren ein Antheil an dem halben Gewinne der Gesellschaft zu Gute gehen, jedoch mindestens 15 % der Prämie betragen und event. durch Verloosung festgestellt werden solle. Nachdem nun die Gesellschaft die Summe von 2318 Rtlr. 29 Sgr. überwiesen hat, ist dieselbe von der Hochlöblichen General-Landschafts-Direktion unter sämmtliche im Jahre 1844 versicherte Dominien verloos't worden, und es kommen danach 324 Dominien mit 15% ihrer vorjährigen Prämie zur Erhebung. Letztere geschieht vertragsmäßig nur durch Anrechnung auf die im Jahre 1845 zu zahlende Prämie, worüber die Herren Perzipienten nähere Nachricht erhalten werden. Die übrigen hochlöblichen Dominien nehmen an der nächsten Verloosung Theil.

Im Mai 1845.

Im Auftrage der Direktion:

Die Haupt-Agenturen:

Fr. Klocke in **Breslau.** Landrath **Kober** in **Loßwitz** bei Wohlau. **Ohle** in **Görlitz.**

Theater-Repertoire.

Montag, zum ersten Male: **„Warum?"** Lustspiel in einem Akt, nach dem Französischen von C. M. Koch. — Hierauf, zum neunten Male: **„Der verwunschene Prinz."** Schwank in 3 Aufzügen von J. v. Plötz. — Herr Emil Devrient, vom königl. Hoftheater zu Dresden, wird im ersten Stück als Herfort, im zweiten als Wilhelm auftreten. (9te Gastrolle.)

Dienstag: **„Norma."** Große lyrische Oper in 2 Akten, Musik von Bellini. (Norma, Mad. Koester.)

Mittwoch, **zum Benefiz des Hrn. Emil Devrient,** zum erstenmal: **„Das Urbild des Tartüffe."** Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Gutzkow. — Besetzung: Ludwig XIV., König von Frankreich, Hr. Linden. Lionne, Minister, Hr. Henning. Delarive, Kammerherr, Hr. Schwarzbach. Präsident Lamoignon, Hr. Rottmayer. Parlamentsrath Lefère, Hr. Guinand. Leibarzt Dubois, Hr. Pollert. Chapelle, Akademiker, Hr. Wohlbrück. Molière, Hr. Emil Devrient, vom königl. Hof-Theater in Dresden, als 10te Gastrolle. Armande, Schauspielerin, Dlle. Wilhelmi. Madeleine, Mad. Wohlbrück. Mathieu, Bürger von Paris, Hr. Stotz. Germain, Bedienter bei Chapelle, Hr. Herrmann. Louison, Armandens Mädchen, Dlle. Clausius. Bedienter des Ministers, Hr. Deumert. Ein Offizier, Hr. Gregor. — (Stehbalkon- und Orchester-Billets sind am Tage im Theater-Bureau und Abends an der Kasse zu haben.)

Donnerstag, zum 3ten Male: **„Die vier Haimonssöhne."** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Balfe.

Freitag, zum 2ten Male: **„Das Urbild des Tartüffe."** Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Gutzkow. Molière, Herr Emil Devrient, vom königl. Hoftheater zu Dresden, als 11te Gastrolle.

F. z. ⊙. Z. 6. V. 6. J. □. II.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Oppenberg.
Bertha Oppenberg, geb. Bothe.
Neu-Ellguth bei Oels, Louisenthal bei Brieg, } den 29. April 1845.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die gestern ½3 Uhr Mittags erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Cora, geb. v. Paczinska, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:

v. Siegroth,
Lieutenant im 11. Inf.-Regt.

Brieg, den 1. Mai 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 2. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Berliner, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Breslau, den 3. Mai 1845.

H. Bruck.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen drei Viertel auf 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Marie, geb. Lange, von einem gesunden und muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 3. Mai 1845.

J. G. Kroetzsch.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Franziska, geb. Köpke, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 3. Mai 1845.

Ludwig Wiethoff.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen Leiden entschlief am 3. d. M. Morgens 3 Uhr am katarrhalischen Fieber meine liebe Frau Johanne Sophie Mentzel, geb. Grubert, im 78. Lebensjahre. Statt besonderer Meldung diese Anzeige Verwandten und Freunden.

Mentzel, als Gatte.

Todes-Anzeige.

Am 27. April verschied in Folge der Entbindung unsere innigst geliebte Tochter und Gattin, Henriette Goldbach, geb. Thiem. Wir beehren uns diesen schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzuzeigen.

Rawicz am 2. Mai 1845.

Charlotte Mäntler, geb. Matthäi, als Mutter.
Friedrich Goldbach, als Gatte.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 3 Uhr verschied an Folge der Entbindung im 32. Lebensjahre meine geliebte Frau Amalie, geb. Müller. Entfernten Verwandten und Bekannten diese Anzeige statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.

Patschkau, den 2. Mai 1845.

Gustav Philler.

Todes-Anzeige.

Am 28. d. Mts. gegen Abend verschied in Folge eines rheumatischen Fiebers nach 15-tägigem Krankenlager unsere geliebte Tochter Marie im 19ten Jahre ihres Lebens. Dieses zeigen tief betrübt Verwandten und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an:

Baron von der Goltz,
Major a. D., nebst Frau.

Glatz, den 29. April 1845.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entschlummerte sanft, nach 8tägigem Krankenlager, unsere gute Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Rosine Wilmsen, geb. Tripke. Dieses zeigen wir tiefbetrübt Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 3. Mai 1845.

Die Hinterbliebenen.

Mit Zusicherung prompter Bedienung verbinden wir die Anzeige, daß bei hiesiger Stadt-Waage das Waagegeld für Wolle auf 3 Sgr. pro Centner herabgesetzt worden ist.

Oels, den 1. Mai 1845.

Stadt-Waage-Amt.

Anfrage.

Wo befindet sich jetzt das Institut zur Bereitung künstlicher Seeluft, von dem vor einigen Jahren in den Zeitungen so viel Rühmens war, und das nach öffentlichen Berichten bei der Behandlung Brustkranker so günstige Erfolge gehabt hat?

Ein Brustkranker.

Theater-Nachricht.

Eine junge talentvolle Schauspielerin, welche das Fach der ersten Liebhaberinnen spielt, kann bei meiner Bühne sofort ein Engagement erhalten.

Gleiwitz, den 2. Mai 1845.

J. Heinisch, Schauspiel-Direktor, z. Z. in Gleiwitz O/S.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Montag den 5. Mai:
Großes Nachmittag-Konzert
der **steyermärkischen Musikgesellschaft.**
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

So eben erschienen und in der Musikalien-Handlung von **F. W. Grosser,** vorm. C. Cranz, Ohlauerstr. Nr. 80, vorräthig:

Minna Grün.

Gedicht von **M. G. Saphir,**
für eine Singstimme (Mezzo-Sopran oder Bariton) und willkürlichem Schlusschor mit Begleitung des Pianoforte componirt
von **Franz Proche.**
Preis 15 Sgr.

Herr Proche giebt uns hier eine entsprechende, werthvolle und originelle Komposition. Die Melodie ist einfach und erhebend, dem frommen Texte ganz entsprechend. Die Begleitung macht sich neu und originell und der harmonische Theil dieses Gesangstückes bekundet den tüchtigen, gediegenen Komponisten. Das Ganze macht eine sehr wohlthuende Wirkung, die sich gegen das Ende hin bei dem Eintritt des Choralmäßigen zu wahrer Erhebung steigert. Freunden des Gesanges muß dieses Werk unsers tüchtigen Proche eine um so willkommenere Gabe sein, da in heutiger Zeit auch in diesem Genre leider oft so viel Triviales und Werthloses geboten wird.

A. Hesse.

Vor einigen Tagen kam ich zufällig durch einen meiner Bekannten in das Kretschmerhaus auf der Ohlauerstraße Nr. 75, genannt zu den 3 Linden, welches seiner äußern Freundlichkeit wegen von vielen nicht als ein solches erkannt wird, um dort eine Flasche Bier zu trinken, von dessen vorzüglicher Güte mir ein Bekannter große Lobeserhebungen machte, und in der That übertraf die Güte dieses Biers meine Erwartung, weshalb ich mich bewogen finde, den geehrten Biertrinkern eine gute und kräftige Flasche Doppelbier, so wie aus reinem Gerstenmalz gebrautes gutes Faßbier ganz besonders zu empfehlen.

O. T.
ein Biertrinker.

In der Antiquar-Buchhandlung von **S. Horwitz,** Kupferschmiedestraße Nr. 42 im Bergmann, ist zu haben:

Theiners Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit, 3 Bde., f. 2 Rthl. Beckers Weltgeschichte, 14 Bde., eleg. geb., für 8 Rthlr. Klopstock's s. W., 12 Thle., 6 Bde., gebdn. f. 1½ Rtl. Conversations-Lexikon, Reichenbach, 10 Bde., eleg. f. 8 Rtl. Blanc's Natur und Geschichte und Erde und ihre Bewohner, 3te verb. und verm. Aufl., 3 Bde., f. 3 Rtl. Streit's Atlas von Europa, 3 B. Text nebst 80 Karten, f. 4 Rthl. Chronik von Breslau, 2 Bde. Quart, f. 4 Rtl. Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. Brockhaus. 4 Bde., von A. bis Z., f. 3 Rtl. Oeuvres completes de Voltaire. Stoutgart. 76 Hft., f. 2½ Rtl. Herder's Adrastea. 6 Bde., f. 3 Rtl.

Gouvernante wird gesucht.

Ein Fräulein, welches in der französischen und deutschen Sprache Unterricht ertheilen kann, etwas von Musik und feiner weiblicher Handarbeit versteht, wird als Gouvernante in einer Mädchen-Erziehungs-Anstalt baldigst gesucht. Man verspricht ein anständiges Honorar und feine Behandlung. Persönlich oder auf frankirte Briefe ist das Nähere zu erfahren bei **C. Jaster,** Albrechts-Straße Nr. 2, oder bei Herrn Steuer-Einnehmer **Fiedler** in Bodzanwicz bei Rosenberg.

Ein junger Forstmann, der theoretisch und praktisch für sein Fach gebildet, auch mit geometrischen Arbeiten vertraut und im Rechnungswesen bewandert, worüber er empfehlenswerthe Zeugnisse nachweisen kann, nöthigenfalls auch Caution stellt, sucht zum 1. Oktober d. J. ein Unterkommen als **Forstverwalter, Förster** oder **Rentmeister** in Privat-Diensten.

Nähere Auskunft giebt auf portofreie Anfragen der kgl. Oberförster Herr Schulz zu Poppelau bei Brieg und Rusch in Grudschitz bei Oppeln.

Wer am letzten Freitage in der General-Probe zu der am 3. d. M. stattgehabten Aufführung der Sing-Akademie aus Versehen einen braunseidenen Regenschirm mit Metallgestelle mit dem seinigen verwechselt hat, beliebe denselben bei dem Universitätspedell Herrn Elsner abzugeben und dort den seinigeu dafür in Empfang zu nehmen.

Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum so wie meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter dem heutigen Datum außer meiner, **Nikolaistraße 64,** eine Treppe hoch gelegenen **Seiden-Band-, Tüll- und Spitzen-Handlung,** welche unverändert fortbestehen wird, noch eine zweite, **Ring, Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1, erste Etage,** eröffnet habe.

Indem ich für das bisher genossene Vertrauen meinen pflichtmäßigen Dank abstatte, ersuche ich, mir dasselbe in meinem zweiten Lokale erneuern zu wollen, und verspreche, mich durch die reelste und billigste Bedienung, wie bisher geschehen, desselben stets würdig zu zeigen. Breslau, am 4. Mai 1845.

M. Hennes.

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung sollen durch die zu leistenden Einschüsse
1) **Acht Procent zum 15. April** a. c.
2) **Fünfzehn Procent zum 15. Mai** a. c.
eingezahlt werden. — Wir ersuchen also die Herren Aktionaire, die Zahlungen in den Tagen
vom 10. bis 15. April und **vom 13 bis 15. Mai**
dieses Jahres in dem Comtoir der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei gegen Quittung unsers Vorsitzenden Gribel zu leisten. — Wer es wünscht, kann auch in dem ersten Termine die ganzen 23 Prozent, jedoch ohne besondere Zinsvergütigung, einzahlen. Stettin, den 17. März 1845.

Der Verwaltungsrath d. National-Versicherungs-Gesellschaft.
Gribel. Fretzdorf. Triest. Arnold. Schillow.

Kurhessische Allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland zu Cassel.

Diese auf Gegenseitigkeit gegründete, mit Corporationsrechten versehene Anstalt, deren Verwaltung durch einen landesherrlichen Commissar beaufsichtigt und von einem aus Gesellschafts-Mitgliedern gewählten Ausschuß kontrolirt wird, hat ihr Geschäft im Jahre 1841 begonnen und sich seitdem einer gesteigerten Theilnahme, und günstiger Abschlüsse zu erfreuen gehabt, so daß es derselben in den beiden letzten Jahren möglich war, mit den einfachen Beiträgen nicht allein ihre, nicht unbedeutenden Entschädigungen prompt zu zahlen, sondern auch dieses Jahr eine Dividende von $12\frac{1}{2}$ Sgr. auf 100 Thaler Versicherungs-Summe an die, auf 5 Jahre der Gesellschaft beigetretenen, Mitglieder vertheilen zu können. — Die ausgedehnte Verbreitung dieser Anstalt, deren Wirksamkeit sich fast über alle Theile Deutschlands erstreckt, könnte man wohl als Grund bezeichnen, daß sich daraus eine vortheilhafte Ausgleichung der Schäden herausgestellt hat und daß es ihr auch deshalb möglich war, solche Resultate aufzuweisen. Es stehet daher zu erwarten, daß dieser Umstand von dem achtbaren landwirthschaftlichen Publikum immer mehr in Betracht gezogen, und daß namentlich der günstige Abschluß des Jahres 1844 auch in diesem Jahre der Anstalt viele neue Mitglieder zuführen wird.

Indem ich glaube, dieses Institut mit vollem Rechte als ein gemeinnütziges empfehlen zu können, erlaube ich mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß Halm- und Hülsenfrüchte bei dieser Gesellschaft zu dem niedrigsten, Oel- und Handelsgewächse aber zu einem sehr niedrigen Tarifsatze versichert, und daß die Polizen von mir sofort ausgefertigt werden. Bei den Halmfrüchten können die Versicherungen mit auch ohne Stroh abgeschlossen werden.

Nachstehende Herren, bei denen die Prämiensätze zu erfahren, auch Statuten und Tax-Register umsonst in Empfang zu nehmen sind, sind von mir beauftragt Versicherungsanträge anzunehmen, und an mich gelangen zu lassen

Breslau Herr Müllendorffs Sohn, Taschenstraße Nr. 28.
— Herr T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30.
Brieg Herr G. A. Kuhnrath.
Bernstadt Herr Aktuar Brukisch.
Bunzlau Herr J. A. Effnert.
Beuthen O/S. Herr A. Heinze.
Cosel Herren Frankfurther u. Kaufmann.
Druse bei Quaritz Herr Rittergutsbesitzer Mathis.
Frankenstein Herr Fr. Beier.
Festenberg Herr W. Strauß.
Friedeberg a/Qu. Herr J. G. Scheuner.
Freistadt Herr E. J. Franke.
Görlitz Herr Robert Oettel.
Glatz Herren C. W. Berger und Comp.
Gleiwitz Herr A. Kalles.
Grünberg Herr W. Lewysohn.
Goldberg Herr Em. Schmeisser.
Guhrau Herr Kreis-Sekretair und Lieut. Kummer.
Grottkau Herr S. Oestreicher.
Glogau Herr Carl Linke.
Ober-Glogau Herr M. Gießmann.
Hirschberg Herr J. E. Baumert.
Haynau Herr Th. Glogner.
Jauer Herr E. F. Sander.
Kreuzburg Herr Fr. Thomany.
Leobschütz Herr J. C. Franke.
Landeshut Herr C. F. Geißler.
Lauban Herr Aktuar Kahl.
Liebau Herr F. L. Keßler.
Lüben Herr Carl Bran.
Löwenberg Herr Ed. Ziegert.
Muskau Herr C. H. Krause.
Nimptsch Herr Ferd. Kattner.
Neumarkt Herr C. G. Drogands sel. Sohn.
Neisse Herr Walter.
Neusalz Herren Steinberg und Timann.
Namslau Herr G. H. Martins Sohn.
Oppeln Herr Buchhändler B. Gogel.
Ohlau Herr C. Th. Sponer.
Oels Herr P. R. Lück.
Parchwitz Herr Ed. Siegert.
Pollanowitz bei Pietschen Herr Ritter-Gutsbesitzer Kattner.
Reichenbach Herr J. H. Scharff.
Schweidnitz Herr A. W. Klemt.
Strehlen Herr C. G. Schild.
Groß-Strehlitz Herr Herrmann, Kreis-Sekretair a. D.
Sprottau Herr C. Lamprecht.
Sagan Herr C. F. Salzmann.
Schönau Herr Lotterie-Einnehmer Blasius.
Striegau Herr Justizrath Fähndrich.
Steinau Herr J. G. Senftleben.
Trebnitz Herr Bürgermeister Schaffer.
Trachenberg Herr Canzelist Frauenholz.
Waldenburg Herr Ed. Leuschner.
Wansen Herr J. O. Wolff.
Wohlau Herr E. Volkmann.

Liegnitz, den 25. April 1845.
Der General-Agent für Schlesien **P. A. Feye.**

Die **Kurhessische allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Kassel** hat mich für einen im vorigen Jahre erlittenen Hagelschaden zu meiner vollständigen Befriedigung durch deren Agenten **T. W. Kramer**, Büttnerstraße Nr. 30, hier entschädiget, und nehme ich gern Veranlassung, solches zu veröffentlichen und die Agentur zu Versicherungen bei derselben gegen Hagelschaden zu empfehlen.
Breslau, den 30. April 1845. Königl. Landrath Graf **Königsdorff.**

Der Oelser landwirthschaftliche Verein

wird in diesem Jahre für den Erlös von Actien à 15 Sgr. nicht allein junge Pferde, sondern auch junges Rindvieh, bis zum vollendeten vierten Jahre (Stiere, Ochsen und Kalben) aufkaufen und an die Inhaber der Actien verloosen. Der Vereinsmarkt ist für den 16. Juli c. Mittwochs (nicht, wie früher irrthümlich veröffentlicht wurde, den 15. Juli) anberaumt, und wird auf dem städtischen Marktplatze früh um 9 Uhr beginnen. Mit der Bekanntmachung dieser Veranlassung verbindet das unterzeichnete Direktorium das Ansuchen, das gemeinnützige Unternehmen freundlichst fördern helfen zu wollen. Bei den benachbarten königlichen Landrathsämtern sollen Actien niedergelegt und selbige um deren Annahme und Aushändigung gebeten werden. Oels, den 30. April 1845.
Das Direktorium des Oelser landwirthschaftlichen Vereins.

An die Abonnenten der Zeitschrift für Recht und Besitz.
Das Erscheinen von Nr. 12 der Zeitschrift ist durch Umstände verhindert, deren Beseitigung nicht in der Macht der Redaktion liegt.
Die Redaktion der Zeitschrift für Recht und Besitz.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung des J. G. Krötzsch,

Schweidnitzerstraße Nr. 4 im grünen Adler,
empfiehlt ihr aufs reichhaltigste assortirte **Leinwand-Lager** von dem besten Handgespinnst und reiner Naturbleiche (Fabrikat des Herrn **Eduard Triepcke** in Waldenburg) einer gütigen Beachtung.

In der C. Ed. Reisnerschen Buchhandlung in Liegnitz ist erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Die evangelische Kirche und das Glaubensbekenntniß der christkatholischen Gemeinde zu Beeslau.

Von **O. Peters.** $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Einige Worte über die Schrift des Herrn Diaconus Peters: „Das Glaubensbekenntniß der christkatholischen Gemeinde zu Breslau." Von **A. Göbel.** $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Herr Diakonus Peters und die christkatholische Gemeinde zu Breslau. Von einem evangelischen Laien. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

In demselben Verlage erschien früher:
Peters, O., „Sehet euch vor vor den falschen Propheten." Eine Predigt gehalten am achten Sonntage nach Trinitatis. 2 Sgr.

So eben erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** und ist durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch Fr. **Weiß**, in Hirschberg durch H. Lucas zu erhalten:

Die päpstliche Würde in legitimer Form.

Als Beitrag zur richtigen Würdigung der Stellung des Papstes in der christlichen Kirche,
von
Wilhelm Julius v. Schmackowsky,
Doktor der Rechte.
gr. 8. Geh. Preis 5 Sgr.

Abonnement auf die täglich erscheinende
Fremden-Liste
über den Wollmarkt vom 11. Mai bis 7ten Juni wird angenommen in der Buchdruckerei von **Leopold Freund**, Herrenstr. Nr. 25.

Im Schweizerhause,

(hinter dem Freiburger Bahnhof)
Dienstag den 6. Mai
Erstes großes Konzert,
von der aus 20 Personen bestehenden
Breslauer Musik-Gesellschaft
unter Leitung ihres Direktors
Herrn **Jacoby Alexander.**
Näheres besagen die Anschlagezettel. Dieses Konzert wird alle Dinstage stattfinden.

Trompeten-Konzert

findet heute Montag den 5. und Donnerstag den 8. Mai, bei günstiger Witterung, statt, sowie alle Dienstage **Horn-Konzert**; wozu ergebenst einladet:
Schlensog,
Cafetier auf dem Weidendamm.

Ein Rittergut

im Großherzogthum Posen, Regierungsbezirk Bromberg, von 1800 Morgen Areal, unweit der Dirschauer Straße, mit vollständigem Inventar, guten Gebäuden, kleefähigem Boden, 300 Rtlr. jährlichen Silberzinsen, mit 30 Rtlr. jährlichen Abgaben, soll auf ein Rittergut in hiesiger Gegend vertauscht oder aber mit 60,000 Rtlr. Kaufpreis und einer Einzahlung von 20—30,000 Rtlr. verkauft werden.

Einige sehr rentable **Freigüter** um Breslau, sowie ein solches bei Reichenbach; eine **Besitzung** als Landsitz für einen pensionirten Herrn Militair, romantisch gelegen, mit 130 Morgen Aecker uvd Forsten, schönen Obst- und Gemüsegärten, an einem Orte, wo viele gebildete Herrschaften sich ansässig gemacht haben, 3 Meilen von hier; ein sehr schön gebautes **Gut**, in einer Gebirgsstadt, mit 250 Morgen Aeckern, 300 Schafen, 24 Stück Rindvieh und 6 Pferden nebst vielen Getreide-Vorräthen, habe ich zum Verkaufs-Auftrage nebst mehreren schön gelegenen Gärten erhalten. Der Commissionair **F. A. Lange,** Breslau, Neue Kirchgasse Nr. 6, am Nikolai-Platz.

Strohhüte en gros und en détail,
in italienischen und deutschen Geflechten, sowohl für Damen als auch für Mädchen und Knaben jedes Alters, so wie die neuesten und legantesten Bordüren-, Relief- und Phantasie-Hüte, nebst der größten Auswahl von Gartenhüten empfehlen wir zu möglichst billigen Preisen. **A. Hamburger und Comp.,**
Reuschestr. Nr. 2 (früher Elisabethstr. Nr. 5).
☞ P. S. Wiederverkäufern werden noch besondere Vorzüge gewährt.

Allen hohen und verehrten Reisenden empfehle ich mein ganz neu und elegant eingerichtetes, im Mittelpunkt der Altstadt gelegenes
Hôtel de Russie
in der Wilsdruffer Gasse,
unter Zusicherung der promptesten und reelsten Bedienung.
Dresden, im Mai 1845.
J. C. Merz.

Zur 4. Klasse 91. Lottorie ist das Original-Loos Nr. 36431 verloren gegangen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.
Jos. Holschau.

Verkauf von Pappelstämmen.
Die am Communicationsdamme, zwischen Brigittenthal und dem Lehmdamme geworfenen Pappelstämme, sollen Dienstag den 6. d. M. Nachmittag um 3 Uhr, partieenweise, im Wege des Meistgebots verkauft werden.
Breslau, den 4. Mai 1845.

Die Herren Bürgerschützen
finden ächte goldplattirte Epaulettes, Agraffen, Cordons, Portépées, Schärpen 2c.
Scheibenbüchsen
von **G. A. Störmer** in Herzberg a. Harz und **J. V. Funk u. Söhne** in Suhl, welche für die Güte ihrer Büchsen für immer haften;
Silberne Prämien-Denk-Münzen
nebst Band für den besten Schützen, und
große Zelte
zur Aufstellung auf freien Plätzen bei uns vorräthig.
Wir übernehmen aber auch die vollständige Uniformirung und Armirung ganzer Bürgerschützen-Corps zu äußerst billigen Preisen.
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe,
dicht an der grünen Röhre.

Weiße Teller

à 13 Sgr., kleinere à 12 Sgr., Dessertteller à $9\frac{1}{2}$ pro Dutzend, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel werden zu auffallend billigen Preisen ausverkauft in der Handlung **Mitte** der Oderstraße Nr. 29.

Verkaufs-Anzeige.
In einer freundlichen Provinzialstadt Niederschlesiens ist wegen eines Todesfalls ein massives Eckhaus am Markte gelegen, worin ein lebhaftes Spezerei-, Tabak-, Cigarren- und Chokoladengeschäft betrieben wird, bei einer Anzahlung von 1000 Rthl. billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt S. **Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt in jeder beliebigen Qualität billigst:
Moritz Hausser,
Reuschestraße Nr. 1, in den 3 Mohren

Carlsbader

Schloß- und Mühlbrunnen
von dießjähriger frischer Schöpfuug erhielt direkte Zusendung:
Julius Neugebauer,
Schweidnitzer Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen:
Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
E. Schlesinger u. Comp.,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Eine Partie
Guano (Vogeldünger)
ist jetzt hier angekommen, und wird über Preis und Anwendung desselben Auskunft ertheilt:
Elisabethstraße Nr. 1, im Comtoir.

Gänzlicher Ausverkauf
meines Kurz-Waaren-Lagers.
Alle noch vorräthigen Waaren verkaufe ich, um baldigst damit zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreise.
Auch sind die Repositorien und Laden-Tafeln zu verkaufen.
L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Ein Paar braune Pferde, 5 Jahr alt, zum Fahren und Reiten, nebst einem Chaise-Wagen, sollen am 8. Mai bei dem landwirthschaftlichen Feste zu Liegnitz an den Meistbietenden verkauft werden.

Zweite Beilage zu № 102 der Breslauer Zeitung.

Montag den 5. Mai 1845.

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung des Baues eines Gebäudes auf dem Turnplatze am Schießwerder allhier, ist ein Termin Donnerstag den 8. Mai c. Vormittags 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, dem beizuwohnen kautionsfähige Unternehmer eingeladen werden, um ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen, so wie der Anschlag nebst Zeichnung sind zur Einsicht in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau, den 29. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Während das hier belegene Dibisonsche (Wiener-) Haus durch Vermiethung der Zimmer an Badegäste die Vortheile hiesiger Badeanstalt mitgenießt, wird von demselben der herkömmliche geringfügige Beitrag zur Unterhaltung und Verschönerung hiesiger Badeanstalt beharrlich verweigert, weshalb die unliebsame und abgedrungene Maßregel nun Platz greifen muß:

„daß diejenigen Kurgäste, welche, um das hiesige Bad zu gebrauchen, in diesem Dibisonschen (Wiener-) Hause Wohnung nehmen, die für solchen Fall um ein Drittheil erhöhte Bade-Taxe zu entrichten haben.“

was zur Beachtung des resp. Publikums hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Altwasser, den 28. April 1845.

Die herrschaftliche Bade- und Brunnen-Verwaltung.

Auktion.

Am 7ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als:

erstens 2 Flügel-Instrumente, eine Brückenwaage, eiserne Gewichte, 2 Faß Cichorien, 3 Orhoft Essig und mehrere leere Gebinde; dann: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles u. div. Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. Mai 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auction von Bruchziegeln.

Dinstag den 6. Mai Mittags 12 Uhr findet die Versteigerung einer Quantität Bruchziegeln in Partien zu 2 und 3 Klaftern, Ohlauerstraße Nr. 8 statt.

Zwei Rittergüter,

7 Meilen von hier gelegen, mit einem herrschaftlichen sehr wohl eingerichteten, massiven Wohnhause und guten Wirthschaftsgebäuden, sind zum Preise von 80,000 Rthl. zu verkaufen.

Die Güter enthalten über 1200 Morgen Acker, 900 Morgen gutbestandenen Forst, 300 Morgen Wiesen. Das lebende und todte Inventarium ist im besten Stande.

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

In einer Kreisstadt, am Markt gelegen, ist ein Eisen- und Material-Geschäft, welches sehr frequent, Familienverhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort oder zu Johanni c. zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe der Commissions-Agent W. Schröter in Löwenberg.

Billiger Frei-Guts-Verkauf.

Es ist mir ohnweit hier ein Vorwerk unter soliden Bedingungen zum Verkauf übertragen. Preis mit Inventarium 8000 Rthlr., ohne dasselbe 7000 Rthl. Das Nähere ist bei mir in Fraustadt zu erfragen.

Fraustadt, den 18. April 1845.

Kaufmann **Müller**.

Ich bin Willens, den mir zugehörigen **Gasthof** hierorts, genannt

Zum weißen Hause, Hôtel blanc,

nebst dem Mobiliar und Inventarium, auf mehrere Jahre — bei Stellung einer angemessenen Caution — sofort zu vermiethen.

Er enthält 20 Gast-Zimmer, außerdem einen Speisesaal, mehrere Wirthschafts-Zimmer, die nöthigen Keller für Wein und Küche, drei Dachstuben, mehrere Bedientenstuben, mehrere Böden und Stallungen zu 30 Pferden. — Auf portofreie Anfragen ertheile ich über die näheren Pachtbedingungen Auskunft.

Gr. Glogau, den 1. Mai 1845.

Franz Weiner.

Auktion von Nutzhölzern.

Mittwoch den 7. Mai, Vormittags von 9 Uhr, werde ich Mehlgasse Nr. 7 (Gabelgarten) **eine Partie Bretter und Bohlen** von Kiefern-, Fichten-, Tannen-, Eichen-, Roth- und Weißbuchen-Holz öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Ausschieben

von geräucherter Bratwurst, heute Montag, wozu ergebenst einladet:

Haase, Gastwirth auf Huben.

Ein tüchtiger Bediente, von mittleren Jahren, unverheirathet, mit vortheilhaften Zeugnissen versehen, findet zum 15ten d. Mts. ein vortheilhaftes Unterkommen: Nikolaistraße Nr. 22, erste Etage.

Sehr gut gehaltene **Repositorien, Ladentafeln** und **Regale** aus einem Spezerei-Geschäfte sind billig zu verkaufen in Brieg Nr. 1.

Die Milchpacht

auf dem Dom. Pöpelwitz wird zu Johanni d. J. offen. Für Pachtlustige das Nähere beim Amtmann daselbst.

Glaswand-Verkauf.

Eine von buntem Glas schön gearbeite Glaswand, welche sich in einem neu erbauten Hause auf einem Entrée sehr gut ausnehmen würde, ist veränderungshalber Neumarkt Nr. 19 im ersten Stock zu verkaufen.

Samen-Offerte.

In bester Qualität zur Aussaat, als:
Sommer-Rübsen,
rother und weißer **Kleesamen,**
Erbsen 2c.,
zu haben bei **Jonas Lipmann,** Antonienstr. 28.

Wollzüchen-Leinwand, Getreide-Säcke, fertige Hemden

empfiehlt möglichst billig:

H. Wohlauer, am Ringe Nr. 34.

Runkel-Rüben-Samen

bester Qualité offerirt:
S. Silberstein, Karlsstr. 45.

Ein in einer fruchtbaren Gegend gelegenes Landgut, welches guten Boden und hinlängliches Holz und Wiesenwachs haben muß — im Preise von 45 bis 60000 Rtl., wird, ohne Einmischung eines Dritten, zu kaufen gesucht und werden diesfällige Anträge, — unter Zusicherung größter Verschwiegenheit — unter der Adresse: **Alexander** bei Hrn. Kaufmann C. G. Felsmann in Breslau, franco erbeten.

Ein Haus, hierselbst, sich ganz für einen Conditor passend, ist laut Anschlag preismäßig zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir Schuhbrücke Nr. 66.

Zu Turnanzügen

empfiehlt eine vorzügliche Gattung roher Leinen

Eduard Friede, Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Gesuch eines Handlungs-Lehrlings.

In eine solide Tabak- und Weinhandlung wird ein Lehrling von hier oder auswärts unter günstigen Bedingungeu gesucht. Auskunft bei **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

Eine Frau, welche deutsch und polnisch spricht, wünscht als Erzieherin oder Haushälterin in einem soliden Hause hier oder auf dem Lande ein Unterkommen. Nähere Auskunft Weidenstraße in der Stadt Wien, vierte Etage, zweite Thür links.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt und verkauft billigst:

Wilh. Regner, Ring, goldne Krone

Bleichwaaren

aller Art übernimmt und besorgt billigst:

Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Eine Gasthaus-Köchin wünscht ein baldiges Unterkommen hier oder außerhalb Breslau. Das Nähere zu erfragen Ursulinerstr. Nr. 26, beim Schuhmachermstr. Arnholt.

Das **Verkaufs-Lokal** auf der **Albrechtsstraße Nr. 7** ist zu Johanni zu vermiethen, und würde sich dasselbe besonders für einen Rauchwaaren-Händler eignen, da sich ein großes Gewölbe dabei befindet. Näheres im ersten Stock.

Neumarkt Nr. 19 im ersten Stock ist eine gut gehaltene Wiener zweiflammige und zwei einflammige Lampen zu verkaufen.

Nicht zu vergessen.

Heute den 5. Mai findet bei gut besetztem Horn-Concert (Anfang 3 Uhr) die Einweihung des von mir übernommenen Kappellerschen Kaffeehauses statt, wozu freundlichst einladet:

Naumann, Lehmdamm Nr. 17.

Ein Schuhmacher-Lehrling findet bald ein Unterkommen. **F. Karlauf,** Schweidnitzerstraße Nr. 40.

Preßhefe,

vorzüglicher Güte, empfiehlt
die Haupt-Niederlage
bei vorm.
S. Schweitzers seel. Wwe. u. Sohn,
Roßmarkt Nr. 13.

P. S. Den resp. Haushaltungen ist diese Preßhefe insbesondere zu empfehlen, indem dieselbe das einfachste, **sicherste** und billigste Mittel ist, eine schöne Backwaare herzustellen.

D. O.

---

120 Stück mit Körnern gemästetes **Schafvieh,**
3 „ gemästete schwere **Rinder,**
5 „ zweijährige Schweizer **Bullen**
stehen zum Verkauf auf dem Dom. Wiltschau, Breslauschen Kreises.

Billiger Kleesamen-Abgang

zur Saat, den Centner 1 Rthlr. oder den Scheffel zu 20 Sgr., bei 10 Centnern oder Scheffeln weit billiger, ist zu verkaufen auf der Antonienstraße Nr. 29, bei Kirchner.

Ein Lehrling zur Handlung,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sein baldiges Unterkommen. Näheres Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 9, im Gewölbe.

Ein vollständiger Schneiderscher **Badeschrank** steht für 9 Rthlr. zu verkaufen: Klosterstraße Nr. 85 b., erste Etage.

Ein Plauwagen

steht billig zum Verkauf Schweidnitzerstr. 16.

Herrenhüte,

wasserdicht, modern und dauerhaft, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe, dicht an der grünen Röhre.

---

100 zwei- und dreijährige feine Mutter-Schaafe, 300 junge feine Schöpse, 100 Schfl. Heidekorn, eine frisch milchende Eselin mit Fohlen, eine tragende Eselin, ein Esel-Hengst und zwei junge Esel-Stuten stehen auf dem Dom. Hennigsdorf bei Auras zum Verkauf.

Es ist mir am 28. April c. ein junger Wachtelhund zugelaufen, den der Eigenthümer gegen Vergütung der Unkosten abholen kann bei J. Schubert, Knpferschmiedestraße 7.

Dünger-Gyps,

ganz fein gemahlen und gesiebt, verkauft von jetzt ab die große Tonne à 4 Scheffel Inhalt zu 1 Rthl. 25 Sgr., loose den Scheffel 12 Sgr., bei größeren Abnahmen einen Rabatt:

Die Niederlage der Masselwitzer Oel-, Gyps- und Knochenmühle Schweidnitzer Straße Nr. 31.

Mastschöpse-Verkauf.

Das Dominium Schwentnig bei Jordansmühle hat 80 mit Körnern gemästete Schöpse zu verkaufen, die jeden Augenblick gewährt werden können.

60

mit Körnern gemästete **Schöpse** stehen auf dem Dominium Stachau bei Strehlen zum Verkauf.

Wollzelte verleihen und Wollschilder

fertigen auf Bestellung an:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein ganz neuer Mahagoni-Flügel

von 6½ Oktaven steht zu verkaufen: Tauenzien-Straße Nr. 5, Zeisigsches Haus, zwei Treppen.

☞ Verkaufs-Anerbieten.

I. Dominial- und Freigüter jeder Grösse, auch mehrere bedeutende Forstgüter;
II. Privilegirte Apotheken, darunter eine in reizender Gebirgs-Gegend zu 10,000 Thlr.;
III. Gut rentirende Häuser, sowohl in der Stadt als in den Vorstädten, wobei mehrere mit Gärten und Bauplätzen, so wie
IV. Gasthöfe erster Klasse, Mühlen und verschiedene andre Grundstücke habe ich zum Verkauf im Auftrage.

S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Klosterstraße Nr. 85 ist eine Wohnung von 5 Stuben, Kabinet und Entree, und par terre desgl. 3 Stuben zu vermiethen.

Ende September wird der hiesige Bürgermeister-Posten erledigt. Unterzeichnete ersuchen daher, für dieses Amt, mit welchem die Polizei-Verwaltung und ein Gehalt von 500 Rthl. verbunden, fähige Personen, sich bis Ende Mai gefälligst melden zu wollen.

Freiburg, den 18. April 1845.

Die Stadtverordneten.

Zu verkaufen

ist ein braun polirtes gut überzogenes Sopha für 5 Rtl. Neue-Weltgasse 43, 2 Stiegen.

Zu verkaufen

ist ein sogenannter Jagdwagen mit Verdeck und Koffern Junkernstraße Nr. 31.

Sehr gute Koch- und Saamen-Erbsen sind Messergasse Nr. 18 im dritten Stock zu erfragen.

Dorotheengasse Nr. 1, 2 Stiegen, ist eine große freundliche Stube vorn heraus, mit oder Möbel an einen oder zwei einzelne Herren zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst bei **J. C. Bonke.**

Zu vermiethen

sind vor dem Schweidnitzerthor im ersten Stock 2 Stuben, Entree, Kochstube, Bodenkammer und Keller mit Gartenbenutzung. Näheres Blücherplatz Nr. 8 im Gewölbe.

Michaeli zu beziehen ist Gartenstr. Nr. 34 eine Wohnung von 4 Wohn- und einer Kochstube nebst allem Zubehör.

Zu vermiethen

ist ein Comtoir, erforderlichen Falls zum offenen Gewölbe zu gestalten, mit und ohne Remise, Junkernstr. Nr. 31.

Ein musikalischer Hauslehrer findet in der Nähe von Breslau ein Engagement. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 30, zwei Stiegen in den Frühstunden.

Auf der Albrechtsstraße Nr. 44 ist eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Vollkommen gesunde Kartoffeln,

so wie 56 Stück Masthammel sind zu verkaufen bei dem Dominium Nieder-Mahliau, Kreis Trebnitz.

Billig

ist die schön möblirte Stube nebst Balkon über dem Eingange zu den Leinwandbuden am Rathhause Nr. 5 während des Wollmarktes zu vermiethen. Näheres daselbst, eine Stiege hoch.

In einem der schönsten Häuser hiesiger Stadt ist veränderungshalber zu Michaeli d. J. eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Das Nähere erfährt man beim jetzigen Bewohner, Junkernstr. Nr. 2, im ersten Stock.

Ein Gewölbe

und ein geräumiger Keller nach dem Blücherplatze ist Termino Johanni billig zu vermiethen, Blücherplatz Nr. 7 im Schnittwaaren-Gewölbe zu erfragen.

Gut möblirte Zimmer

sind fortwährend mit Stallung und Wagenplatz auf Tage und Monate zu vermiethen:
Albrechtsstraße Nr. 39.

Zu vermiethen

ist eine freundliche Wohnung, vorn heraus, im 2ten Stock, von zwei Stuben, einer Alkove, schöner Küche, Keller und Bodenkammer, Albrechtsstraße Nr. 40, im Kaffeebaum. Das Nähere im Rauchwaaren-Gewölbe.

Eine Wohnung

von zwei Stuben, Küche und Bodenkammer im Hintergebäude ist von Johanni ab zu vermiethen: Schweidnitzerstraße Nr. 14.

Termino Johanni ist eine Parterre-Wohnung von Stuben, Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß am Wäldchen Nr. 2 zu vermiethen. Das Nähere bei dem Haushälter daselbst.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist im dritten Stock eine freundliche Wohnung von 4 Stuben mit Beigelaß, im Ganzen oder auch getheilt, Stockgasse Nr. 17 an der Universität.

Ring Nr. 19

ist der Hausladen zu vermiethen und das Nähere in der Buchhandlung von A. Gosohorsky zu erfragen.

Zu vermiethen ist Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren die erste Etage, bestehend in acht Zimmern, einem Saal und Beigelaß; auch können über den Wollmarkt einzelne Zimmer davon abgelassen werden. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen ist Reuschestraße Nr. 2 die zweite Etage, bestehend in 5 Zimmern und Beigelaß.

Zu vermiethen.

Ein lichter, luftiger, großer Boden, besonders geeignet zum Trocknen von Kräutern, Tabak 2c., ist bald zu beziehen, und Näheres bei S. J. Eder, Ring Nr. 49, zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 2. Mai. Hotel de Silesie: HH. Kreditinstitutsdirekt. Heinrich, Oekonom von Studzinski u. Kaufm. Moritz a. Schweidnitz. Hr. Kaufm. Schaper a. Brody. Hr. Forstdirekt. Lemp a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Major Hancke a. Brieg, HH. Hauptmann Kunow u. Kanzleidir. Deve aus Liegnitz. — Hotel zum blauen Hirsch: H. Lithog. Bornmüller a. Suhl. Hr. Dr. Gregor a. Karlsuhe. Hr. Sekretär Altrock u. Hr. Dr. Bartolome aus Zyrowa. HH. Gutsb. Dr. Betkowitz a. Alt Grottkau, Fischer a. Buchwald. Hr. Oekon. Klein aus Oppeln. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Badt u. Seidenfärber Schumann a. Berlin, Rohm, Kleist a. Brandenburg. HH. Apoth. Pfeiffer u. Gastw. Schipke a. Steinau. Hr. Banq. Prausnitzer a. Liegnitz. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gutsb. Gr. v. Czarnecki a. Gogolewo. Frau Gutsb. v. Rhediger a. Camerow. Hr. Geh. Sanitätsrath Dr. Martini a. Leubus. Herr Kaufm. Gottschalk a. Kassel. Hr. Lieutenant Starost a. Berlin. Hr. Referend. v. Rieben a. Liegnitz. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Major Blumenthal aus Liegnitz. Herr Kammerherr Bar. v. Rothkirch a. Panthenau. Hr. Gutsb. Ritter v. Pionionczek a. Lichin in Galizien. Hr. Amtsrath Bieß aus Peterwitz. HH. Kaufl. Manheimer u. Risch aus Berlin, Göpell aus England. — Deutsches Haus: Hr. Gutspächter Beck a. Langendorf. Hr. Bauinspekt. Göbel a. Widzin. — Goldener Zepter: Hr. Gutsbesitzer Scholtz aus Steine. Hr. Inspektor Hübner a. Petrigau. — Königs-Krone: Hr. Gutsb. Pohl aus Gr. Mohnau. — Weißer Storch: Frau Ehrlich a. Raschkow.

Privat-Logis. Albrechtsst. 30: Herr Rauchwaarenhändler Seibt a. Warschau. — Wallstr. 18: Hr. v. Kaweczynski a. Oppeln. — Werderstr. 24: Hr. Bürgermeist. Hübner a. Liebenthal. — Schuhbrücke 32: Hr. Major Laschinski a. Neisse. — Junkernstr. 26: Herr Kaufm. Mindner a. Hirschberg.

Den 3. Mai. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Fürst v. Czartorynski a. Ruhberg. Hr. Kommerzienrath Bielefeld a. Posen. HH. Kaufl. Bensheim a. Mannheim, Jakoby a. Berlin. HH. Lieut. von Kameke und von Leithold a. Königsberg. Hr. Partik. Meyer a. Hamburg. — Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsb. Graf v. Harrach aus Krolkwitz, Gebrd. von Nowowiejski aus Krakau. Herr Banquier Libas a. Warschau. HH. Partik. Rudschröder a. Hamburg, Schmidell a. Lüneburg. Hr. Kaufm. Kleyensteuber a. Bremen. Hr. Gastwirth Buchholz a. Greifswalde. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsb. Riegner a. Oklitz, v. Walter a. Pol. Gandau, Fellbaum a. Zapplau. Hr. Kalkul. Almer a. Kraschen. Hr. Partik. Treutler a. Neuweisstein. Hr. Kaufm. Fellmann a. Peterswaldau. Hr. Ingenieur Müller aus Liegnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Zschüschen a. Torgau. Hr. Gutsb. Methner a. Simmelwitz. Hr. Kaufmann Dessauer a. Frankfurt a. M. Hr. Oekon. Schubert aus Lossen. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Wünsche u. Philippsohn a. Leipzig, Wiegand aus Bingen. — Deutsches Haus: Herr Chemiker Reichel a. Königsberg in Pr. Hr. Apoth. Weiß aus Glatz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Lieut. Zimmermann a. Brieg. Hr. Kaufm. Sachs aus Oppeln. Hr. Glashüttenb. Ebstein a. Czarnowanz. — Weißer Storch: HH. Kaufl. Schapier u. Schorr a. Odessa.

Privat-Logis. Neue Taschenst. 18: Hr. Lieut. v. Saft a. Berlin. — Altbüsserstraße 49: Hr. Buchhalter Franke a. Freiburg.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 3. Mai 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¾
Hamburg in Banco	à Vista	150½	—
Dito	2 Mon.	149½	—
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6, 25½	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	100⅛	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	—	113½
Louisd'or	111⅓	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	—	96⅝
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	104⅓

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100⅛	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94⅓	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103¾
dito dito dito	3½	97⅝	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99¾	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103½	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	98	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

2. Mai 1845.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 7, 64	+ 12, 0	+ 10, 8	1, 6	50°	W	überwölkt
Morgens	9 Uhr.	7, 64	+ 11, 8	+ 8, 4	0, 2	87°	NW	"
Mittags	12 Uhr.	7, 56	+ 13, 0	+ 13, 3	3, 2	32°	W	"
Nachmitt.	3 Uhr.	7, 80	+ 11, 8	+ 9, 4	1, 2	43°	W	"
Abends	9 Uhr.	8, 50	+ 11, 8	+ 9, 8	2, 2	19°	W	"

Temperatur: Minimum + 8, 4 Maximum + 13, 3 Oder + 11, 2

3. Mai 1845.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 8, 38	+ 11, 0	+ 7, 6	0, 6	12°	NW	überwölkt
Morgens	9 Uhr.	8 62	+ 11, 0	+ 9, 2	1, 3	14°	NW	"
Mittags	12 Uhr.	8 56	+ 11, 8	+ 11, 2	3, 9	44°	W	halbheiter
Nachmitt.	3 Uhr.	8 36	+ 12, 0	+ 11, 5	4, 7	79°	W	große Wolken
Abends	9 Uhr.	8 76	+ 12 0	+ 9, 5	2, 0	80°	W	überwölkt

Temperatur: Minimum + 7, 6 Maximum + 11, 5 Oder + 11, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 3. Mai.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.
Weizen:	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 25 Sgr. — Pf